

Hans Goebel

RÄTOROMANISCH versus HOCHITALIENISCH versus OBERITALIENISCH

Dialektometrische Beobachtungen innerhalb eines Diasystems (1)

o. Vorbemerkung

1. Allgemeines zur Problemstellung
2. Zur Problematik des Identitätstests (Programm 999)
3. Kommentare zu den Beilagen
4. Nachbemerkung
5. Kurzbibliographie und Abkürzungen

o. *Vorbemerkung.*

Mit Begriffen wie Rätoromanisch, Hochitalienisch und Oberitalienisch weiß wohl jeder etwas anzufangen, während Dialektometrie und Diasystem eher nach des Spezialisten Methodenküche riechen.

o.1. Die Dialektometrie ist - wie das Suffix *-metrie* verrät - eine statistisch inspirierte Zählwissenschaft, der die Datenbasis von der Dialektologie geliefert wird. Dem Namen nach ist sie eine reine Romanistenerfindung und verbindet sich mit dem Werk des leider viel zu früh verstorbenen Tolosaner Linguisten Jean Séguy (2), der sich mit dem sechsbändigen Atlas linguistique et ethnographique de la Gascogne (ALG) ein epochemachendes Denkmal gesetzt hat. Der Sache nach aber haben schon manch andere Sprachwissenschaftler an den mathematischen Vergleich der dialektalen Unterschiede und Ähnlichkeiten gedacht. In diesem Zusammenhang sei nur exempli causa an eine Passage H. Schuchardts aus dem Jahre 1925 erinnert (3): »Der Gedanke Kants, daß jeder Wissenschaft soviel Wissenschaftlichkeit eigen sei, wie sie Mathematik enthalte, mag mich beeinflußt haben. Sichtbare Früchte hat diese Erwägung nicht getragen; nur einmal, vor langen Jahren, beabsichtigte ich einen Aufsatz: Sprachwissenschaft und Mathematik Ostwald für seine Annalen der Naturphilosophie anzutragen.

1) Die in der Folge präsentierten Ergebnisse entspringen sprachstatistischen Forschungen, die wir seit 1971 in Zusammenarbeit mit Herrn Norbert Winterleitner, Wien, und mit Unterstützung folgender Stiftungen, bzw. Institutionen durchführen oder durchgeführt haben:
Hochschuljubiläumsstiftung der Gemeinde Wien
Dr. Adolf-Schärf-Fonds, Wien
Jubiläumsfonds der österr. Nationalbank zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft, Wien
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich, Wien
Interfakultäres Rechenzentrum der Universität Wien.
Herrn Norbert Winterleitner und allen genannten Institutionen sei an dieser Stelle herzlich für jeg-

liche Mitarbeit und Unterstützung gedankt. Im Sinne verbundwissenschaftlichen Forschens gebührt all den Genannten ihr unabdingbarer Anteil an der Urheberschaft dieser - pro forma - unter unserem Namen laufenden Arbeit.

- 2) Cf. Séguy 1973/1, 1: »C'est sans le moindre scrupule que nous écrivons le néologisme *dialectométrie*. Aux choses nouvelles, des mots nouveaux.... Puisque une *économétrie*, une *sociométrie* et une *jurimétrie* figurent déjà à l'état civil des sciences humaines, rien ne s'oppose au baptême et à l'inscription de la *dialectométrie*.«
- 3) H. Schuchardt, Der Individualismus in der Sprachforschung, in: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, vol. 204/2, 21 p., Wien 1925, 19.

Wenn ich mich recht entsinne, handelte es sich darum, die verwandtschaftlichen Beziehungen (d.h. die Ähnlichkeiten und die Verschiedenheiten) einer Mundart mit der benachbarten mathematisch zu fixieren. Es kam nicht zur Ausführung. Für mich besteht, ohne daß ich sie zu definieren versuchte, innerhalb der Sprachwissenschaft eine Analogie mit dem mathematischen Unendlichen und Mannigfaltigen.«

o.2. Daß zwischen dem Gedanken an eine mathematisch-statistische Dialektvergleichung und der Realisierung dieser Idee (4) ein gutes halbes Jahrhundert vergehen sollte, hat unseres Erachtens zwei Gründe:

o.2.1. Zum ersten mußten die als Datenbasis dienenden Sprachatlanten in all ihren methodologischen Aspekten und Möglichkeiten durchforscht worden sein. Diese erste Phase darf nach all den Erfahrungen, die seit dem Erscheinen der großmaschigen Atlanten (etwa des Atlas linguistique de la France von J. Gilliéron und des Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz von K. Jaberg und J. Jud (5)) und deren feinmaschigen Nachfolgern (cf. dazu hier vor allem die französischen und rumänischen Regionalatlanten; italienische Beispiele: der ALEIC von G. Bottiglioni, der Saggio ... sardo von B. Terracini und der ASLEF von G.B. Pellegrini (6)) gemacht wurden, als beendet gelten. Wir verfügen damit über ein methodologisch und theoretisch gut verifiziertes Instrumentarium, das uns die Stärken, aber auch die Schwächen der Sprachatlasarbeit klar darstellt. Allerdings ist die Sprachatlasmethodologie in den letzten 10 Jahren zu einem gewissen Stillstand gekommen, ein Umstand, dem es wohl auch zuzuschreiben ist, daß die Dialektologie etwas ins sprachwissenschaftliche Abseits geriet. Die mit einer rundum homogenisierten Sprachtheorie arbeitenden Strukturalismen klassischer, generativer und formallogischer Ausrichtung konnten mit den voll und ganz auf sprachliche Heterogenität eingestellten Datenblöcken und Methodenarsenalen der Dialektologie herzlich wenig anfangen. Wenn wir die Dialektologie hier provisorisch als »Wissenschaft der arealen Heterogenität« definieren und die historische Sprachwissenschaft als »Wissenschaft der diachronen Heterogenität«, erscheint es denn nicht mehr als verwunderlich, daß beide Disziplinen gemeinsam vorübergehend gegenüber dem Strukturalismus, der Generativistik und der Formallinguistik in der Wertschätzung der Sprachwissenschaftler abfielen. Erst durch die im Rahmen einer neuerdings sich allgemein durchsetzenden Interdisziplinarität stattfindenden Brückenschläge, etwa in Form der Soziolinguistik (Soziologie und Linguistik), der Psycholinguistik (Psychologie und Linguistik), der Ethnolinguistik (Ethnographie/Ethnologie und Linguistik) oder Pragmalinguistik (Wissenschaft von den den Sprechakt steuernden situativen, bzw. mikro- und makrokontextuellen Faktoren), ist das auf der Dialektologie und der historischen Sprachwissenschaft lastende Modeinterdikt

4) Bisherige, als genuin dialektometrisch anzusehende Arbeiten: Séguy 1971, 1973/1 und 1973/2; Guiter 1973 und 1974; Goebel 1974 und 1975.

5) J. Gilliéron-E. Edmont, Atlas linguistique de la France, Paris 1902-1910, 9 vol.

K. Jaberg - J. Jud, Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz, Zofingen 1928-1940, 8 vol.

6) ALEIC: G. Bottiglioni, Atlante linguistico etnografico italiano della Corsica, Pisa 1933-1952, 12 vol.

Saggio ... sardo: B. Terracini, Saggio di un Atlante linguistico della Sardegna, ... a cura di —, Turin 1964, 2 vol.

ASLEF: G.B. Pellegrini, Atlante storico-linguistico-etnografico friulano, Padua-Udine 1972 ff.

id., Introduzione all'ASLEF, Padua-Udine 1972.

Zu einer raschen Orientierung über den romanischen Sprachatlasbestand cf. L. Wolf, Aspekte der Dialektologie. Eine Darstellung von Methoden auf französischer Grundlage, Tübingen 1975, 51-69. Für detailliertere Informationen empfiehlt sich S. Pop, La dialectologie. Aperçu historique et méthodes d'enquêtes linguistiques, première partie: Dialectologie romane, Louvain-Gembloux (1950).

aufgehoben worden, so daß man heute in vielen Fällen von einer Renaissance dieser beiden Disziplinen sprechen kann. Es ist daher wohl auch kein Zufall, daß die Dialektometrie einen verbundwissenschaftlichen Ansatz par excellence darstellt (7).

o.2.2. Der zweite der beiden angesprochenen Gründe betrifft das Vorhandensein einer datenverarbeitenden Technologie, da die für dialektometrische Zwecke nötige kumulative Manipulation der in Sprachatlanten gespeicherten Informationen das Maß des manuell Möglichen bei weitem übersteigt. Daher der unumgänglich notwendige Rückgriff auf die elektronische Datenverarbeitung. Jeder Sprachatlas ist als zweidimensionale Matrix (Punkte mal Karten) darstellbar. Im gegenständlichen Fall bedeutet dies, daß wir eine Matrix von 251 Atlaspunkten mal ca. 700 Atlaskarten auszuwerten haben. So gesehen erweist sich die Dialektometrie als eine Disziplin im Rahmen der methodologischen und technologischen Möglichkeiten ihrer Zeit.

o.3. Unter Diasystem (8) verstehen wir einen zu empirischen Zwecken erstellten, relativ homogenen Datenverbund, also eine Art heuristisches Fenster, innerhalb dessen intrasystemale Funktionszusammenhänge beobachtet werden können. Mit Rückgriff auf das unter o.2.2. Gesagte können wir also feststellen, daß die dort erwähnte Matrix (251 mal ca. 700) unser Diasystem darstellt. Die 251 Atlaspunkte sind - von einigen weiter unten näher beschriebenen Zusatzpunkten abgesehen - mit dem im AIS verwendeten Punktenetz identisch, während die rund 700 Karten den AIS-Bänden I, II und IV (9) entnommen wurden und grosso modo deren Kartenpotential entsprechen.

1. Allgemeines zur Problemstellung.

Jeder sprachlich gegliederte Datenblock ergibt - sofern er über die Variable des Raumes abgesehen wird - areale Verflechtungen, die von Prüfmoment zu Prüfmoment (i.e. von Atlaskarte zu Atlaskarte) verschieden sein können, aber nicht müssen. Bislang war es üblich, die etwa auf Sprachatlaskarten punktweise (i.e. stichprobenartig) vermerkten Belege manuell durch Isoglossen zu isolieren, wobei als Distinktionsmerkmale phonetische, phonologische, morphologische, syntaktische oder lexikologische Kriterien gewählt werden konnten. Jede derartige Analyse mußte aber aus einsichtigen Gründen stets höchst selektiv vorgehen und sich einerseits auf eine überschaubare Anzahl von Kriterien und/oder Atlaskarten beschränken. Diese empirische Insuffizienz führte auch zu einer sprachtheoretischen Mangelsituation

- 7) Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das wissenschaftsgeschichtliche Kuriosum, daß J. Gilliéron mit seinem revolutionierenden Atlas linguistique de la France seinerzeit gegen die damals üblichen Dialektwörterbücher mit der Parole »Dictionnaire - cimetiére« (»Wörterbuch - Friedhof, i.e. Grabesstille«) zu Felde zog. Unsererseits haben wir für jene oben angesprochene Phase der letzten zehn Jahre den Eindruck, daß die Sprachatlasmethodik - wiewohl vor allem in Frankreich laufend neue Sprachatlanten entstanden und noch entstehen - sich in einen traditionalistischen Dornröschenschlaf einzuspinnen dabei war. Obwohl es vermessen wäre, der Dialektometrie allein die Rolle des Prinzen im Märchen zuzuschreiben, darf doch festgehalten werden, daß rund um die Sprachatlasarbeit heute die Dinge durchaus einer kräftigen Wiedererweckung zusteuern.
- 8) Terminus nach U. Weinreich, Is a structural dialectology possible? Linguistics today, in: Word 10 (1954) 388-40, 395: »Constructing a diasystem means placing discrete varieties in a kind of continuum determined by their partial similarities.« Weinreich hat diesen Begriff als erster geprägt.
- 9) Die erwähnten Bände bieten gemäß der darin behandelten Sachgebiete eine entsprechend große Garantie dafür, daß die Zahl der Nulleinträge innerhalb unseres Prüfgebietes möglichst klein bleibt. Im übrigen soll auch nicht verschwiegen werden, daß der für die Kodierung von »nur« drei AIS-Bänden nötige Zeit- und Arbeitsaufwand einer beliebigen Erweiterung des Korpus entgegensteht.

insofern nämlich, als jeder Forscher seine eigene Datenselektion vornahm und auch die daraus resultierenden Aussagen oft in geradezu individueller Weise variierten. Besonders deutlich wird dies, wenn man an sprachtypologische und sprachklassifikatorische Versuche denkt, wo die Lehrmeinungen der Linguisten zu bestimmten Fragen nicht nur schulweise, ja sogar bisweilen nationenweise aufeinanderprallten und aufeinanderprallen. Es sei in diesem Zusammenhang etwa an die leidvolle »questione ladina« erinnert, die ich - da die Zeit dafür wohl reif ist - den Wissenschaftssoziologen nur wärmstens zur Behandlung empfehlen kann.

1.1. Ausgehend von der Tatsache, daß die besondere Rolle des Wortschatzes innerhalb des Sprachganzen nicht erst seit den bahnbrechenden lexikologischen Arbeiten W. v. Wartburgs erkannt wurde, und auch aus arbeitspraktischen Erwägungen, die mit der onomasiologischen Struktur der Sprachatlanten zusammenhängen (10), haben wir vor allem lexikologische Kriterien zur Arealdifferenzierung herangezogen. Das heißt, daß wir die Atlaskarten unseres Arbeitskorpus (vol. I, II und IV des AIS) nach lexikologisch zu differenzierenden Typen abgesucht, diese numerisch verschlüsselt, tabellarisch notiert und dann haben ablochen lassen.

Dazu ein Beispiel: AIS I 19 *il loro zio* zeigt für das Konzept »Onkel« im Bereich unseres Prüfensters folgende sechs lexikologische Typen:

- 1) *tsío* (REW 8709 THIUS)
- 2) *tsiîn* -/-
- 3) *barba* (REW 244 BARBA)
- 4) *goto* (REW 3826 GOTO)
- 5) *unkle* (REW 838 AVUNCULUS)
- 6) *awk* -/-

Allerdings haben wir uns in der typologischen Klassifikation hier nicht stets an das klassische etymologische Moment gehalten - das etwa im Rahmen der gerade in der Romanistik besonders hochentwickelten onomasiologisch-etymologischen Forschung üblich war und ist -, sondern gegebenenfalls eine vom Haupttyp lautlich besonders deutlich und zugleich areologisch klar isolierte Form als separaten Typ eingestuft; hier etwa den Typ 6): *awk*, eine nur auf die Surselva beschränkte Form. Suffigale Ableitungen (wie hier emilianisch *tsiîn*, Typ 2) wurden generell als gesonderte Typen behandelt.

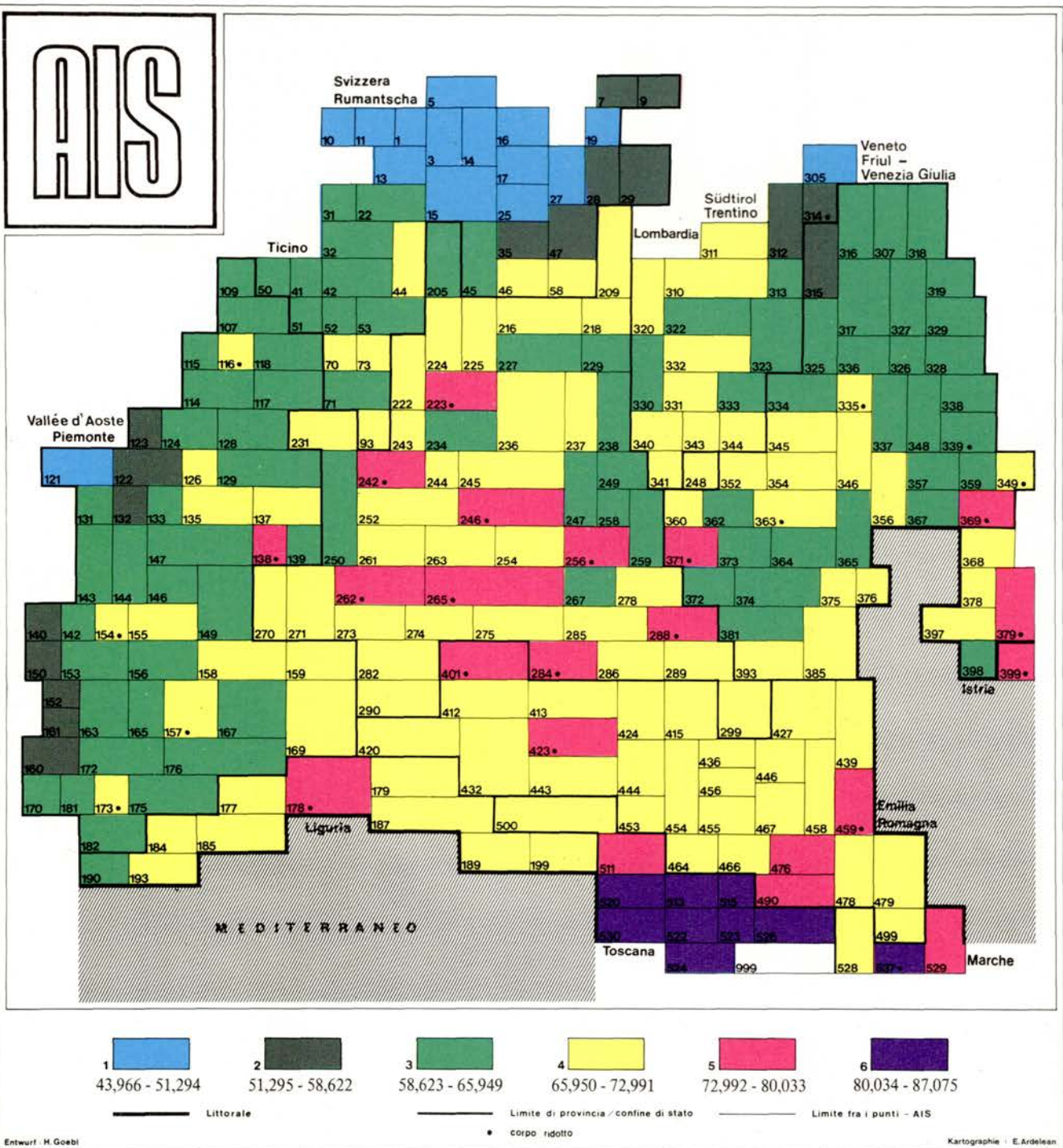
Parallel zu den als lexikologisch einzustufenden Typisierungen wurden auch morphosyntaktische Gruppierungen vorgenommen. Beispiel: AIS I 20 *la loro zia* zeigt das Nebeneinander der Typen *la loro zia* und *loro zia*. Dergestalt war es möglich, aus einer AIS-Karte zwei oder mehr »Arbeits-Karten« (11) zu schälen, wobei EDV-seitig besondere Korpusmarkierungen vorgenommen wurden. Parallel zu dem von den AIS-Autoren K. Jaberg und J. Jud getroffenen Sachgruppenschema (z.B. AIS I c. 5-86 Verwandtschaftsnamen, Familienleben, c. 87-198 Körperteile, Körperfunktionen, etc.), das in unserer Arbeitskategorisierung 10

10) Phonetisch/phonematische Klassifizierungen im integralen Matrizenrahmen können nur an onomasiologisch homogenen, also mononymen Karten vorgenommen werden. Dies bringt automatisch eine Korpusreduzierung mit sich (auf ca. 15 Prozent des Totalkorpus), die wir, um unsere Methode mit (gemessen an der Zahl der exhaurierten AIS-Bände) möglichst viel Karten testen zu können, nicht in Kauf nehmen wollten. Doch möch-

ten wir eine phonetisch-phonematische Analyse der AIS-Bände I, II und IV nachholen. Es darf an dieser Stelle schon jetzt vermutet werden, daß die erzielbaren Arealprofile sich wohl nicht wesentlich von den monematisch erstellten unterscheiden werden.

11) Die auf den EDV-Beilagen vermerkten Kartenanzahlen beziehen sich stets auf *Arbeits-karten*.

AI5



Beilage 1

Identitätsprofil zum Prüfbezugs punkt 999 (Hochitalienisch). Cf. dazu 3.2. (pp. 62-66) und Beilage 2.

Wertklassen

- | | | | |
|---|-----------------|---|-----------------|
| 1 | 43,966 - 51,294 | 4 | 65,950 - 72,991 |
| 2 | 51,295 - 58,622 | 5 | 72,992 - 80,033 |
| 3 | 58,623 - 65,949 | 6 | 80,034 - 87,075 |

»semantische« Kategorien umfaßt, haben wir acht morphosyntaktische Zusatzkategorien vorgesehen, die areologische Differenzen in folgenden Bereichen auffangen sollen:

Adverbien
Präpositionen
Konjunktionen
Verbalmorphologie
Adjektiva, Numeralia
Pronomina
Artikel
Nominalmorphologie.

Selbstverständlich mußte dafür jede Arbeitskarte separat indiziert werden. Ohne auf die speziellen sprachtheoretischen Voraussetzungen unserer Typisierungsarbeit hier näher einzugehen, sei abschließend darauf hingewiesen, daß unsere Analyse etwa jener der »ersten Artikulation« bei A. Martinet (12) (nach Monemen) entspricht. Die phonetisch-phonematische Ebene (nach A. Martinet die »zweite Artikulation«, Analyse nach Phonemen) bleibt dabei ausgeklammert.

1.2. Das uns zur Verfügung stehende Arbeitskorpus kann durch das im folgenden Kapitel beschriebene analytische Sortierprogramm (13) in zweierlei Hinsicht abgesehen werden: als Totalkorpus, (wie im Rahmen dieses Artikels; Kartenindex TOT; cf. Beilagen 2, 4, 6, 8, 10 und 12) oder getrennt nach den in 1.1. erwähnten 18 Subkategorien.

2. Zur Problematik des Identitätstests (Arbeitskennsigel: Programm 999; cf. dazu die Titel der Beilagen 2, 4, 6, 8, 10 und 12).

Es soll untersucht werden, wie weit ein vorgegebener Atlaspunkt mit allen anderen Atlaspunkten lexikologisch und morphosyntaktisch (cf. dazu 1.1.) (14) identisch ist. Dazu wird ausgehend von einem festzulegenden Prüfpaarungspunkt (PBP) EDV-seitig abgefragt, wieviel Prozent des Kartenkorpus pro Prüfpaarung ($PBP \rightarrow P_1$, $PBP \rightarrow P_2$, $PBP \rightarrow P_3$, ... $PBP \rightarrow P_{n-1}$) monematisch identisch sind. Bei 251 Atlaspunkten und einem fixen PBP muß es also 250 Prüfpaarungen geben, die jeweils Werte unter 100% liefern, und nur eine Prüfpaarung ($PBP \rightarrow PBP$), die stets 100%ige Identität ergibt. Den gesuchten Wert nennen wir »relativen Identitätswert« (RIW).

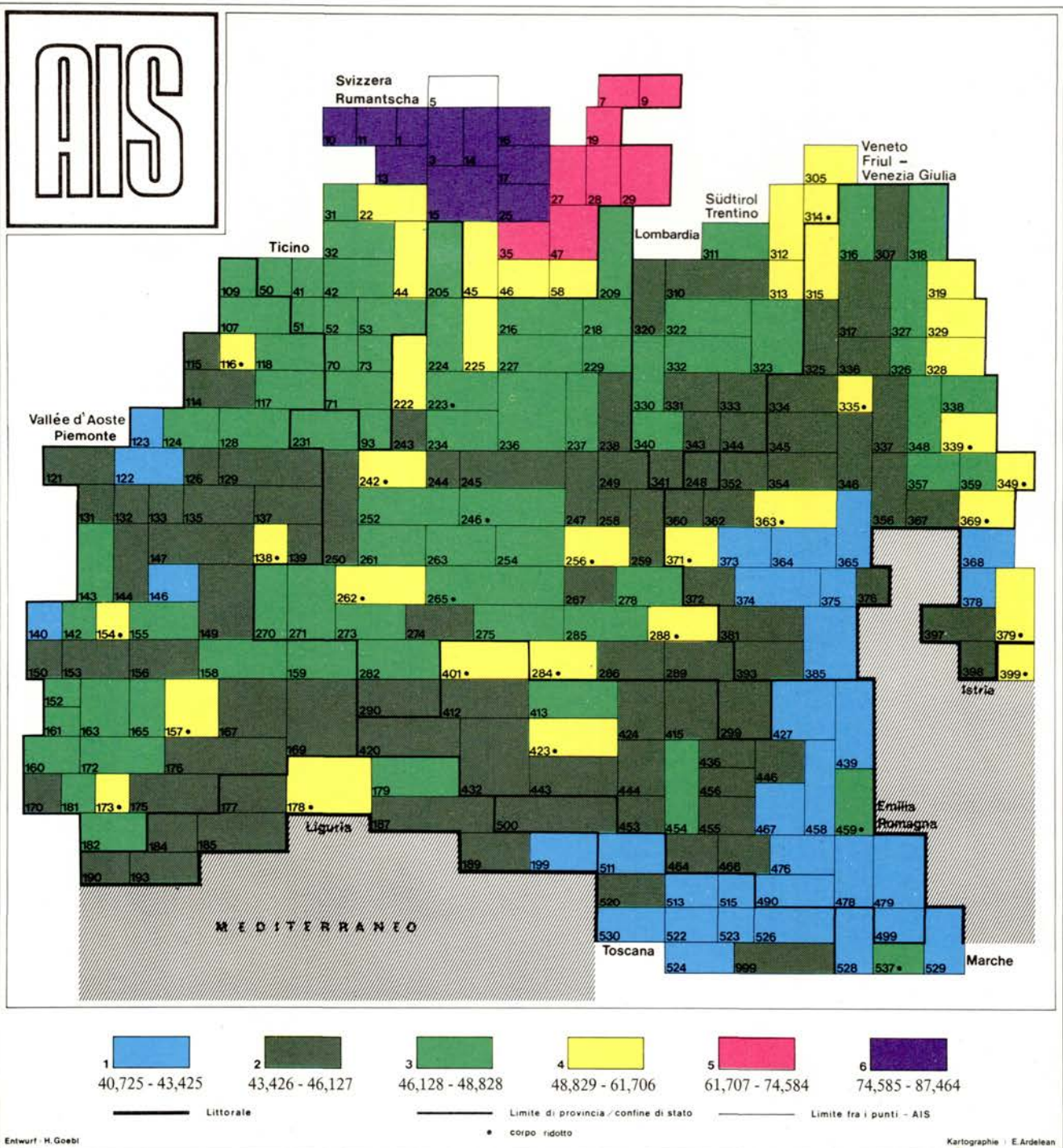
2.1. Dazu ein Beispiel: Beilage 4; PBP 5 (Ems, Kanton Graubünden). Punkt 5 weist über 696 Arbeitskarten monematisch verwertbare Dialektbelege auf. EDV-seitig wurde dafür Sorge getragen, daß dabei all jene Karten unberücksichtigt blieben, die in Punkt 5 einen Nulleintrag aufweisen. Derartige Nulleinträge sind - wiewohl für die Matrizenrechnung höchst unangenehm - in Sprachatlanten gang und gäbe, sei es, daß an gewissen Punkten ein reduziertes Fragebuch benutzt worden ist (cf. dazu die mit *corpo ridotto* »reduziertes Korpus« markierten Atlaspunkte auf den Beilagen 1, 3, 5, 7, 9 und 11), von den Gewährspersonen auf gewisse Fragen keine Antwort zu erhalten war oder daß ein Editionsfehler von seiten der AIS-

12) A. Martinet, *Éléments de linguistique générale*, Paris 1966, 17-19, hier 17: »La première articulation du langage est celle selon laquelle tout fait d'expérience à transmettre, tout besoin qu'on désire faire connaître à autrui s'analyse en une suite d'unités douées chacune d'une forme vocale et d'un sens.« Die Einheiten der ersten Artikulation sind die *Moneme* (nach A. Martinet), die der zweiten Artikulation die *Phoneme*.

13) Unser Forschungsprojekt umfaßt noch zwei weitere Testprogramme (den sogenannten Kohärenztest und den Zwischenpunkttest); cf. dazu Goebel 1974 und 1975, passim.

14) In der Folge wählen wir auch fallweise den Terminus *monematisch* für *lexikologisch-morphosyntaktisch*. Cf. auch Anmerkung 12.

AI5



Beilage 3

Identitätsprofil zum Prüfbezugspunkt 5 (Ems, Graubünden).
 Cf. dazu 3.3. (pp. 66-67) und Beilage 4.

Wertklassen

- | | | | |
|---|-----------------|---|-----------------|
| 1 | 40,725 - 43,425 | 4 | 48,829 - 61,706 |
| 2 | 43,426 - 46,127 | 5 | 61,707 - 74,584 |
| 3 | 46,128 - 48,828 | 6 | 74,585 - 87,464 |

SKARTE	999-	3-TOT	PUNKT 5						
RIM	46.725	43.426	46.128	45.879	65.886	82.943	100.000	ANZAHL KARTEN	696
STREIFEN 1								AMW	314.215
1								10	86.252
2								11	87.273
3								1	87.464
4									85.955
5									85.955
6									84.157
7									84.157
8									84.157
9									84.157
10									84.157
11									84.157
12									84.157
13									84.157
14									84.157
15									84.157
16									84.157
17									84.157
18									84.157
19									84.157
20									84.157
21									84.157
22									84.157
23									84.157
24									84.157
25									84.157
26									84.157
27									84.157
28									84.157
29									84.157
30									84.157
31									84.157
32									84.157
33									84.157
34									84.157
35									84.157
36									84.157
37									84.157
38									84.157
39									84.157
40									84.157
41									84.157
42									84.157
43									84.157
44									84.157
45									84.157
46									84.157
47									84.157
48									84.157
49									84.157
50									84.157
51									84.157
52									84.157
53									84.157
54									84.157
55									84.157
56									84.157
57									84.157
58									84.157
59									84.157
60									84.157
61									84.157
62									84.157
63									84.157
64									84.157
65									84.157
66									84.157
67									84.157
68									84.157
69									84.157
70									84.157
71									84.157
72									84.157
73									84.157
74									84.157
75									84.157
76									84.157
77									84.157
78									84.157
79									84.157
80									84.157
81									84.157
82									84.157
83									84.157
84									84.157
85									84.157
86									84.157
87									84.157
88									84.157
89									84.157
90									84.157
91									84.157
92									84.157
93									84.157
94									84.157
95									84.157
96									84.157
97									84.157
98									84.157
99									84.157
100									84.157

Beilage 4

Relative Identitätswerte (in %) zum Prüfbezugspunkt 5 (Ems, Graubünden).
Cf. dazu 3.3. (pp. 66-67) und Beilage 3.

Herausgeber vorliegt. Um aber die 250 Prüfpaarungen nicht durch die linguistisch irrelevanten Nulleinträge zu entwerten, bzw. ihre Interkomparabilität zu erschweren, muß dafür Sorge getragen werden, daß einerseits (cf. oben) ein von Nulleinträgen freies Kartenmaterial im PBP zur Verfügung steht und andererseits die 250 Vergleichspunkte ebenso nulleintragsfrei sind. Dazu ein Beispiel: Beilage 2, Punkt 10 (Camischolas-Tavetsch, Kanton Graubünden) erfüllt diese Bedingung gegenüber den 696 Arbeitskarten des PB-Punktes 5 (Ems) nur in 691 Fällen. Davon sind 86,252% der Karten ($691 \times 0,86252 = 596$), also 596 Arbeitskarten, mit 5 (Ems) nach den von uns beobachteten Kriterien (cf. 1.1.) identisch. Jeder der 250 vom PBP verschiedenen Atlaspunkte weist also einerseits eine mit letzterem entweder gleich hohe oder - meistens - geringere Arbeitskartenanzahl auf, und kann andererseits vom PBP (stets 100%) durch die Größe seines RI-Wertes numerisch eindeutig abgesetzt werden.

2.2. Eine Synopse aller 250 RI-Werte ab einem PBP ergibt ein diasystemales Identitätsprofil, wovon die Beilagen 2, 4, 6, 8, 10 und 12 ein deutliches numerisches Bild geben. Es zeigt sich, daß die RI-Werte zwischen einem Minimalwert bei ca. 40% und einem Maximalwert um 90% pendeln.

Beispiel: Beilage 2; minimaler RIW: 43,966% von 696 Karten in Punkt 1 (Brigels, Kanton Graubünden), also 306 Karten. Diese Rechnung gilt nur für Punkte mit Vollkorpus; Punkte mit reduziertem Korpus, *corpo ridotto* - cf. die Beilagen 1, 3, 5, 7, 9 und 11 -, liegen mit ihren Werten natürlich darunter.

Man darf also diesen gemeinsamen Identitätssockel (um ca. 40%) als ein unserem AIS-Fenster zugehöriges Universale ansehen (15), worüber die uns speziell interessierenden Identitäts- und Differenzbezüge amplitudenartig oszillieren.

2.3. Zu beachten ist aber, daß die ermittelten Identitätsbezüge anisotrop sind, also stets in der Richtung PBP → verglichener Punkt P_x verlaufen; eine Umkehrung der Fragestellung (P_x → PBP) kann nur so erfolgen, daß P_x seinerseits zu einem PBP gemacht und dazu eine eigene Karte erstellt wird.

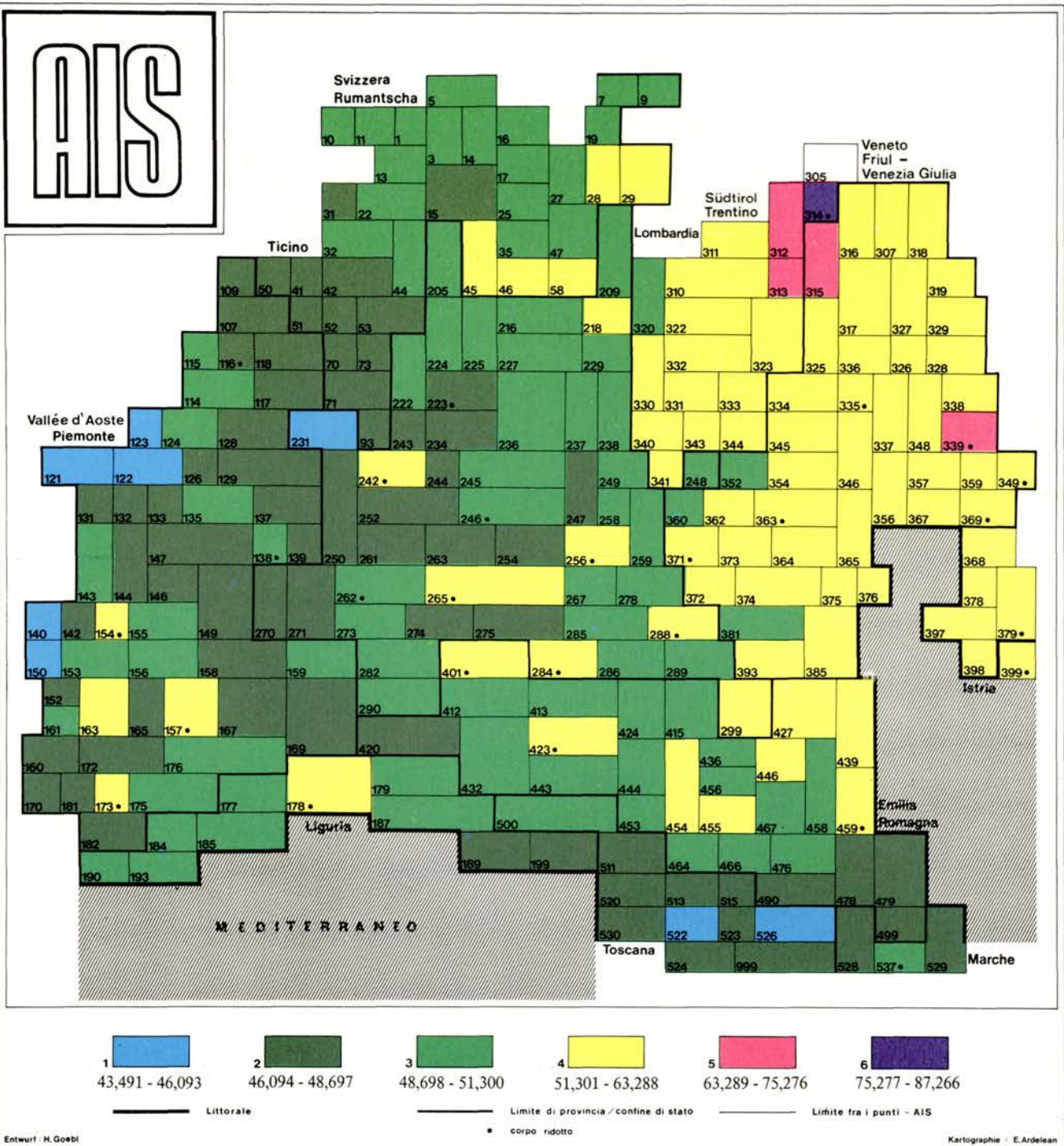
2.4. Da ein sprachliches Diasystem mit durchgehend 100%-er Identität ebenso paradox und auch theoretisch unmöglich ist wie eines mit punktweise generalisierter 0%-er Identität (also mit totaler Differenzierung), muß für eine adäquate Deskription des tatsächlich vorhandenen Identitätspegels der arithmetische Mittelwert (16) beachtet werden, zu dem die jeweiligen RI-Werte in subtraktive Relation gesetzt werden. Das arithmetische Mittel ist als charakteristischer Lage-Parameter einer Zahlenverteilung zugleich auch sprachtheoretisch insofern relevant, als damit eine sprachlich wirksame Norm (17) (hier eine Identitätsnorm) heuristisch

- 15) Ähnliche Untersuchungen an normandischen Dialektmaterialien (nach dem Atlas linguistique de la France) haben mittlere RI-Werte um 80 Prozent ergeben. Ein wohl kapitaler Unterschied, der ein bezeichnendes Licht auf die soziolinguistische Aushobelung des nordfranzösischen Diasystems wirft. Cf. dazu Goebel 1974, Figuren 4b, 5b, 6b, 7b.
- 16) Dieser mittlere RI-Wert ist auf den Beilagen 2, 4, 6, 8, 10 und 12 links und rechts oben als mittlere Ziffer der unter dem Kartentitel stehenden Zahlenkolonne vermerkt.
- 17) Von den bisherigen normtheoretischen Ansätzen innerhalb der Linguistik cf. vor allem E. Coseriu,

Sistema, Norma y Habla, Montevideo 1952, auch in: id., Teoría del lenguaje y lingüística general, Madrid 1973, 11-113; deutsche Kurzfassung: System, Norm und »Rede«, in: id., Sprache, Strukturen und Funktionen (12 Aufsätze), Tübingen 1971, 53-72.

Zur Verwendung des Normbegriffs in der empirischen Linguistik cf. auch H. Goebel, »Le Rey est mort, vive le Roy«: Nouveaux regards sur la scriptologie, in: Travaux de Linguistique et de Littérature 13/1 (1975) 145-210, vor allem 151-155, 163; und id., Qu'est-ce que la scriptologie? in: Medioevo romanzo 2 (1975) 3-43, v. a. 8-9.

AI5



Beilage 5

Identitätsprofil zum Prüfbezugspunkt 305 (St. Vigil-Enneberg, Südtirol).
Cf. dazu 3.4. (p. 67) und Beilage 6.

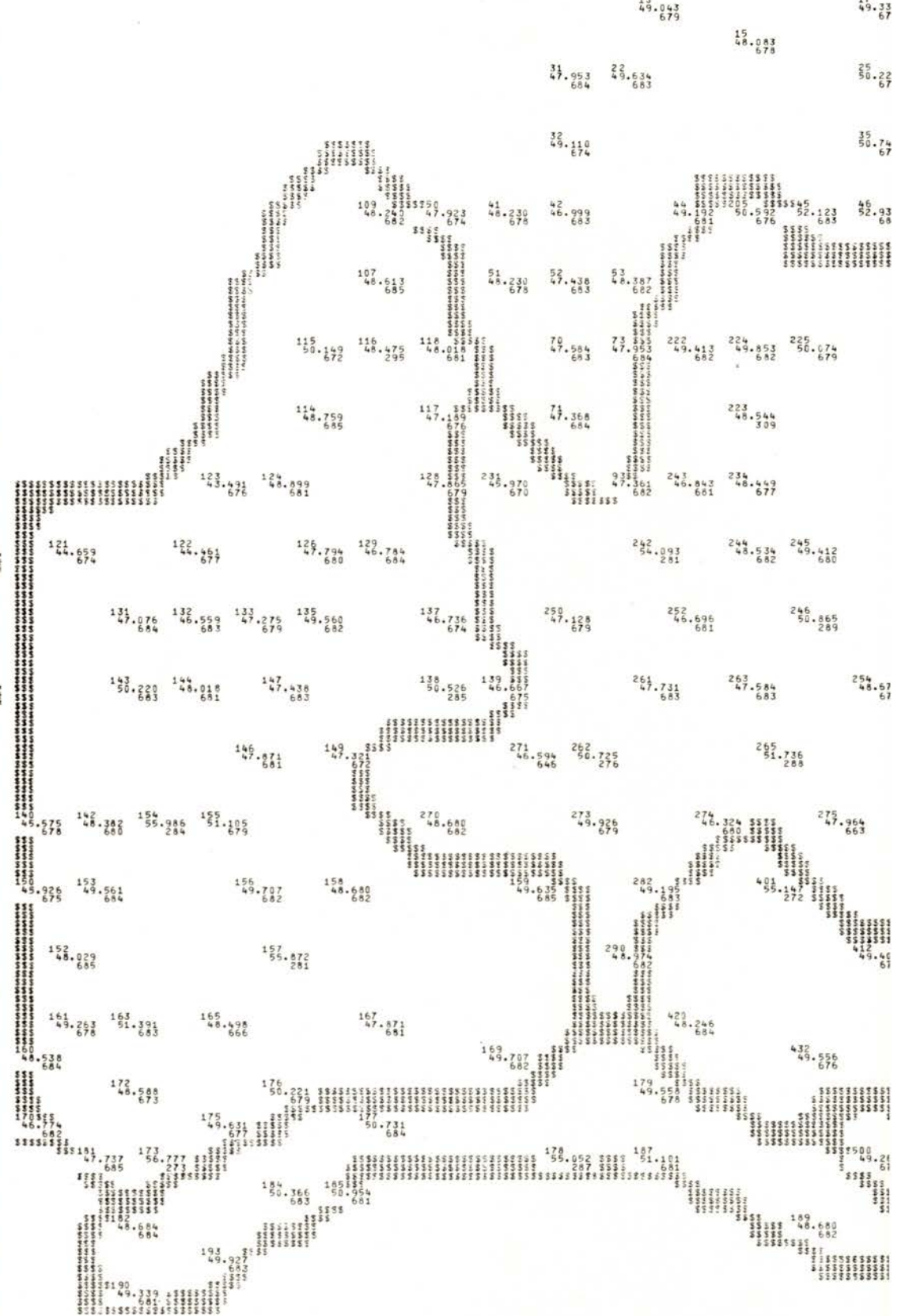
Wertklassen

- 1 43,491 - 46,093
- 2 46,094 - 48,697
- 3 48,698 - 51,300

- 4 51,301 - 63,288
- 5 63,289 - 75,276
- 6 75,277 - 87,266

RIM 43.491 46.094 48.698 51.301 67.534 83.767 100.000 ANZAHL KARTEN 686 AMIW 324.068 RIM

STREIFEN 1

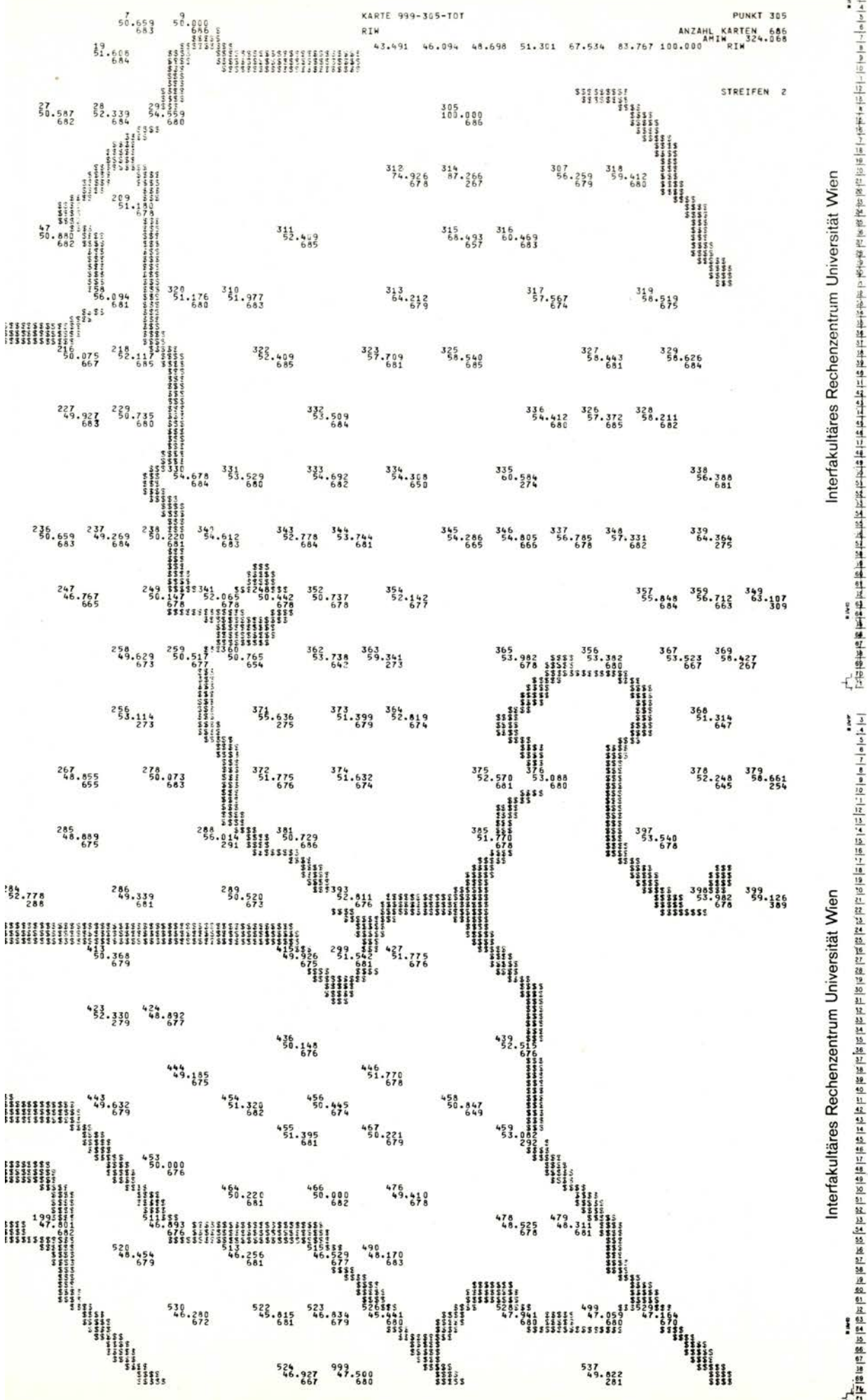


Beilage 6

Relative Identitätswerte (in %) zum Prüfbezugs punkt 305 (St. Vigil-Enneberg, Südtirol). Cf. dazu 3.4. (p. 67) und Beilage 5.

RIM 43.491 46.094 48.698 51.301 67.534 83.767 100.000 ANZAHL KARTEN 686
RIM ANZAHL RIM 324.068

STREIFEN 2



Interfakultäres Rechenzentrum Universität Wien

Interfakultäres Rechenzentrum Universität Wien

gefaßt werden kann. Wir halten diesen Parallelismus zu einer linguistisch relevanten Norm deshalb für besonders wichtig, weil die jeweiligen Abweichungen vom Mittelwert (hier die einzelnen RI-Werte) jede für sich von geringerer lageparametrischer Relevanz als der Mittelwert selber sind und - umgelegt auf eine sprachtheoretische Schau - sich solcherart vom Normschwerpunkt weg auf den Parole- (i.e. Habla-) Pol (18) zubewegen. Letztere Annahme gilt aber nur für eine Normativschau innerhalb unseres Diasystems (alle 251 Atlaspunkte). So man aber den RI-Wert eines AIS-Punktes als Subnorm eines auf einen Punkt reduzierten Subdiasystems (umfassend einen AIS-Punkt und das gesamte Kartenkorpus) auffaßt, lassen sich die pro Karte erzielbaren Ähnlichkeits- oder Unähnlichkeitseintragungen noch mehr der Parole-Ebene annähern. Wir setzen also den Begriff der Norm als einen deskriptiv-heuristischen Vergleichspegel ein.

2.5. Zum AIS-Punktenetz. Unser Diasystem umfaßt 251 Punkte; davon sind 247 genuine AIS-Punkte. Die Punkte 154, 262 und 524 beziehen sich jeweils auf die soziolinguistisch als höherrangig einzustufenden Aufnahmen Nr. 2 der AIS-Punkte 155 (Turin), 261 (Mailand) und 523 (Florenz) (19). Der Zusatzpunkt 999 reflektiert das Hochitalienische und gibt den italienischen Wortlaut des jeweiligen Kartentitels wieder. Es schien mir gerade die Einsteuerung dieses Zusatzpunktes für die Ermittlung der interferentiellen Verflechtung des Hochitalienischen mit dem oberitalienischen Dialektraum wichtig.

2.6. Zur Skalierung. Die auf den RI-Wertkarten (Beilagen 2, 4, 6, 8, 10 und 12) vermerkten Zahlenpotentiale wurden beiderseits des jeweiligen Mittelwertes (aller pro Karte angeschriebenen RI-Werte; ablesbar als mittlere Ziffer links und rechts oben unterhalb des jeweiligen Kartenkopfes) in je drei Skalierungsräumen sortiert, deren äußerste Eckwerte der Minimalwert und der Mittelwert, bzw. der Maximalwert und der Mittelwert sind. Die Differenz zwischen den jeweiligen Eckwerten und dem Mittelwert wurde gedrittelt und solcherart der Zahlenraum unter- und oberhalb des Mittelwertes in je drei Bereiche geteilt. Der Minimalwert figuriert ebenso wie der Mittelwert im EDV-seitig ausgedruckten Kartenkopf (links außen stehender Wert in der Ziffernkolonne unterhalb des Kartentitels), während der Maximalwert auf der Karte selber in der Nähe des PB-Punktes gesucht werden muß. Die Beschränkung auf gerade sechs Skalenstufen hat mit der hinlänglich bekannten Eigenschaft des menschlichen Auges zu tun, nur schwer mehr als sieben bis acht verschiedene Tonwerte einer Farbklasse zuordnend unterscheiden zu können.

3. Kommentare zu den Beilagen.

Vorauszuschicken ist, daß jemand, dessen dialektologische Begriffe an definitiv exakt trennenden Isoglossen orientiert sind, mit unseren Interaktionsprofilen wenig wird anfangen können. In der Dialektometrie gilt so vollauf wie selten in anderen linguistischen Domänen das bekannte Schuchardtsche Credo, daß alles Mischung ist (20). Mischung heißt aber In-

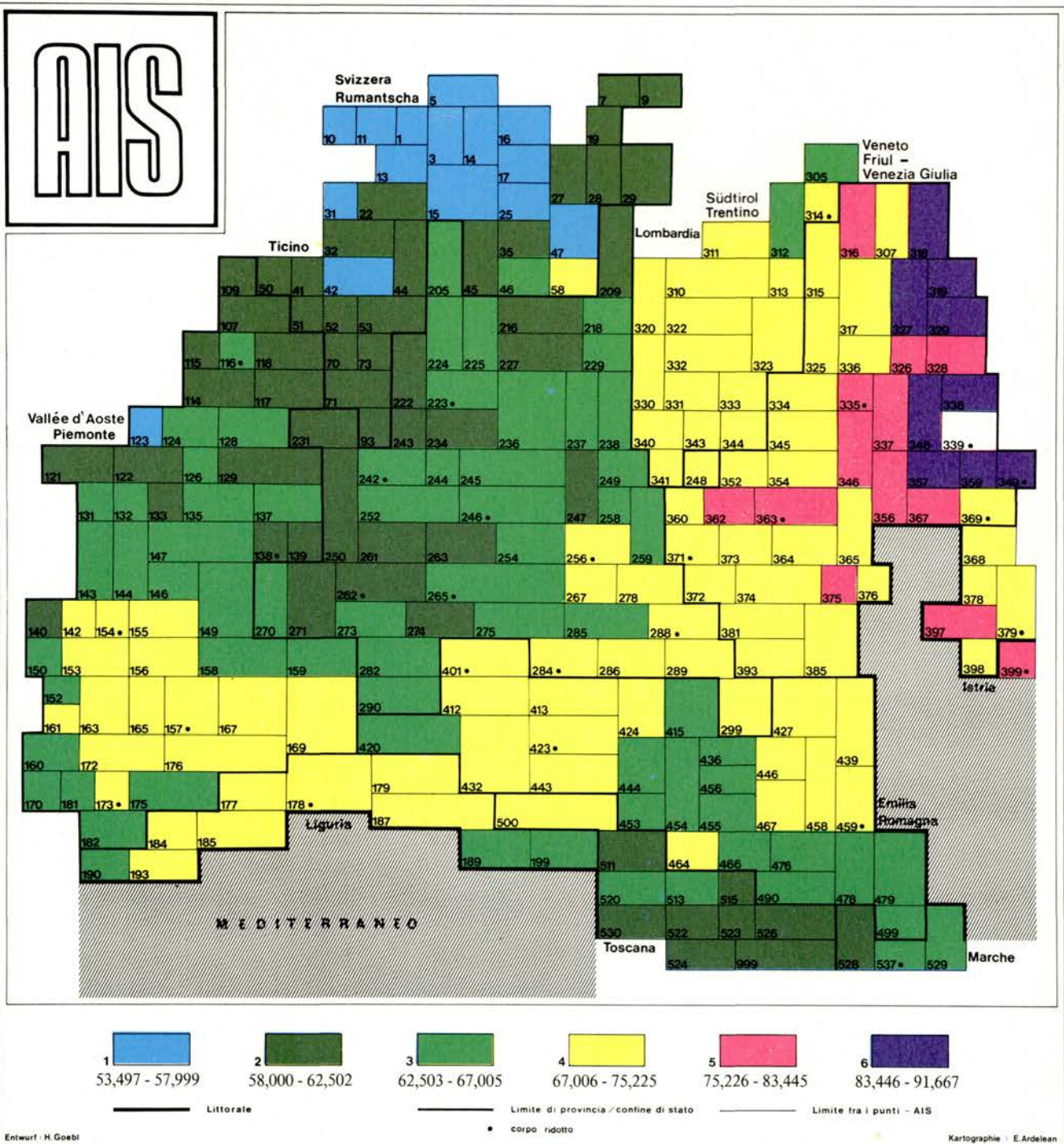
18) Cf. dazu die Parallele der Termini F. de Saussures und E. Coserius: *Langue - Sistema, - Parole - Habla*.

19) Cf. dazu Jaberg - Jud: 56 - P. 155, 69 - P. 261, 100-101 - P. 523.

20) Cf. dazu H. Schuchardt-Brevier. Ein Vademekum der allgemeinen Sprachwissenschaft, ed. L. Spitzer, Halle 1922, 128-142, hier speziell 129: »Unter

allen Problemen, mit denen sich heute die Sprachwissenschaft beschäftigt, ist wohl keines von größerer Bedeutung als das der Sprachmischung und dasselbe muß zunächst da, wo die Bedingungen sowohl für den Prozeß selbst als für seine Erkenntnis sich als die günstigsten darbieten, in Angriff genommen werden.« (von Schuchardt 1883 geschrieben).

AI5



Beilage 7

Identitätsprofil zum Prüfbezugspunkt 339 (Udine, Friaul).
Cf. dazu 3.5. (pp. 67-68) und Beilage 8.

Wertklassen

- | | | | |
|---|-----------------|---|-----------------|
| 1 | 53,497 - 57,999 | 4 | 67,006 - 75,225 |
| 2 | 58,000 - 62,502 | 5 | 75,226 - 83,445 |
| 3 | 62,503 - 67,005 | 6 | 83,446 - 91,667 |

KARTE 999-339-TOT		PUNKT 339	
RIM	ANZAHL KARTEN	AMIM	RIM
53.497	54.100	62.633	67.106
74.004	89.002	100.000	
191.550			
STREIFEN 2			
7	63.437	64.000	64.000
8	64.000	64.000	64.000
9	64.000	64.000	64.000
10	64.000	64.000	64.000
11	64.000	64.000	64.000
12	64.000	64.000	64.000
13	64.000	64.000	64.000
14	64.000	64.000	64.000
15	64.000	64.000	64.000
16	64.000	64.000	64.000
17	64.000	64.000	64.000
18	64.000	64.000	64.000
19	64.000	64.000	64.000
20	64.000	64.000	64.000
21	64.000	64.000	64.000
22	64.000	64.000	64.000
23	64.000	64.000	64.000
24	64.000	64.000	64.000
25	64.000	64.000	64.000
26	64.000	64.000	64.000
27	64.000	64.000	64.000
28	64.000	64.000	64.000
29	64.000	64.000	64.000
30	64.000	64.000	64.000
31	64.000	64.000	64.000
32	64.000	64.000	64.000
33	64.000	64.000	64.000
34	64.000	64.000	64.000
35	64.000	64.000	64.000
36	64.000	64.000	64.000
37	64.000	64.000	64.000
38	64.000	64.000	64.000
39	64.000	64.000	64.000
40	64.000	64.000	64.000
41	64.000	64.000	64.000
42	64.000	64.000	64.000
43	64.000	64.000	64.000
44	64.000	64.000	64.000
45	64.000	64.000	64.000
46	64.000	64.000	64.000
47	64.000	64.000	64.000
48	64.000	64.000	64.000
49	64.000	64.000	64.000
50	64.000	64.000	64.000
51	64.000	64.000	64.000
52	64.000	64.000	64.000
53	64.000	64.000	64.000
54	64.000	64.000	64.000
55	64.000	64.000	64.000
56	64.000	64.000	64.000
57	64.000	64.000	64.000
58	64.000	64.000	64.000
59	64.000	64.000	64.000
60	64.000	64.000	64.000
61	64.000	64.000	64.000
62	64.000	64.000	64.000
63	64.000	64.000	64.000
64	64.000	64.000	64.000
65	64.000	64.000	64.000
66	64.000	64.000	64.000
67	64.000	64.000	64.000
68	64.000	64.000	64.000
69	64.000	64.000	64.000
70	64.000	64.000	64.000
71	64.000	64.000	64.000
72	64.000	64.000	64.000
73	64.000	64.000	64.000
74	64.000	64.000	64.000
75	64.000	64.000	64.000
76	64.000	64.000	64.000
77	64.000	64.000	64.000
78	64.000	64.000	64.000
79	64.000	64.000	64.000
80	64.000	64.000	64.000
81	64.000	64.000	64.000
82	64.000	64.000	64.000
83	64.000	64.000	64.000
84	64.000	64.000	64.000
85	64.000	64.000	64.000
86	64.000	64.000	64.000
87	64.000	64.000	64.000
88	64.000	64.000	64.000
89	64.000	64.000	64.000
90	64.000	64.000	64.000
91	64.000	64.000	64.000
92	64.000	64.000	64.000
93	64.000	64.000	64.000
94	64.000	64.000	64.000
95	64.000	64.000	64.000
96	64.000	64.000	64.000
97	64.000	64.000	64.000
98	64.000	64.000	64.000
99	64.000	64.000	64.000
100	64.000	64.000	64.000

Interfakultäres Rechenzentrum Universität Wien

Interfakultäres Rechenzentrum Universität Wien

teraktion, und Interaktion bedeutet Kommunikation (21). Unser Diasystem, das insofern als »natürlich« anzusehen ist, als es aus der sprachgeographischen Realität in relativ konstant durchgehaltener Äquidistanz stichprobenartige Meßdaten dieser Realität liefert, muß als ein weitgehend autoregulativ geschaltetes Netzwerk kybernetischer Prägung (22) angesehen werden, von dessen Funktionsverkettung wir durch unsere Vergleichstests ab verschiedenen PB-Punkten nur einen ungefähren Einblick erhalten. Für die theoretische Wertung der mit unseren Karten erzielbaren Ergebnisse muß man sich demnach vor Augen halten, daß die Dialektometrie auf überlieferte Fragestellungen der taxonomischen Dialektologie nur eine teilweise Antwort zu geben vermag und daß die mittels der Dialektometrie zutage geförderten Probleme auch auf einer neuen und andersartigen Ebene liegen.

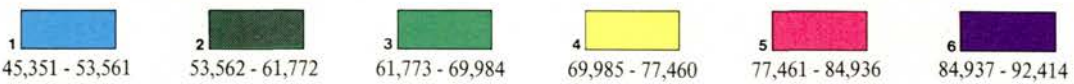
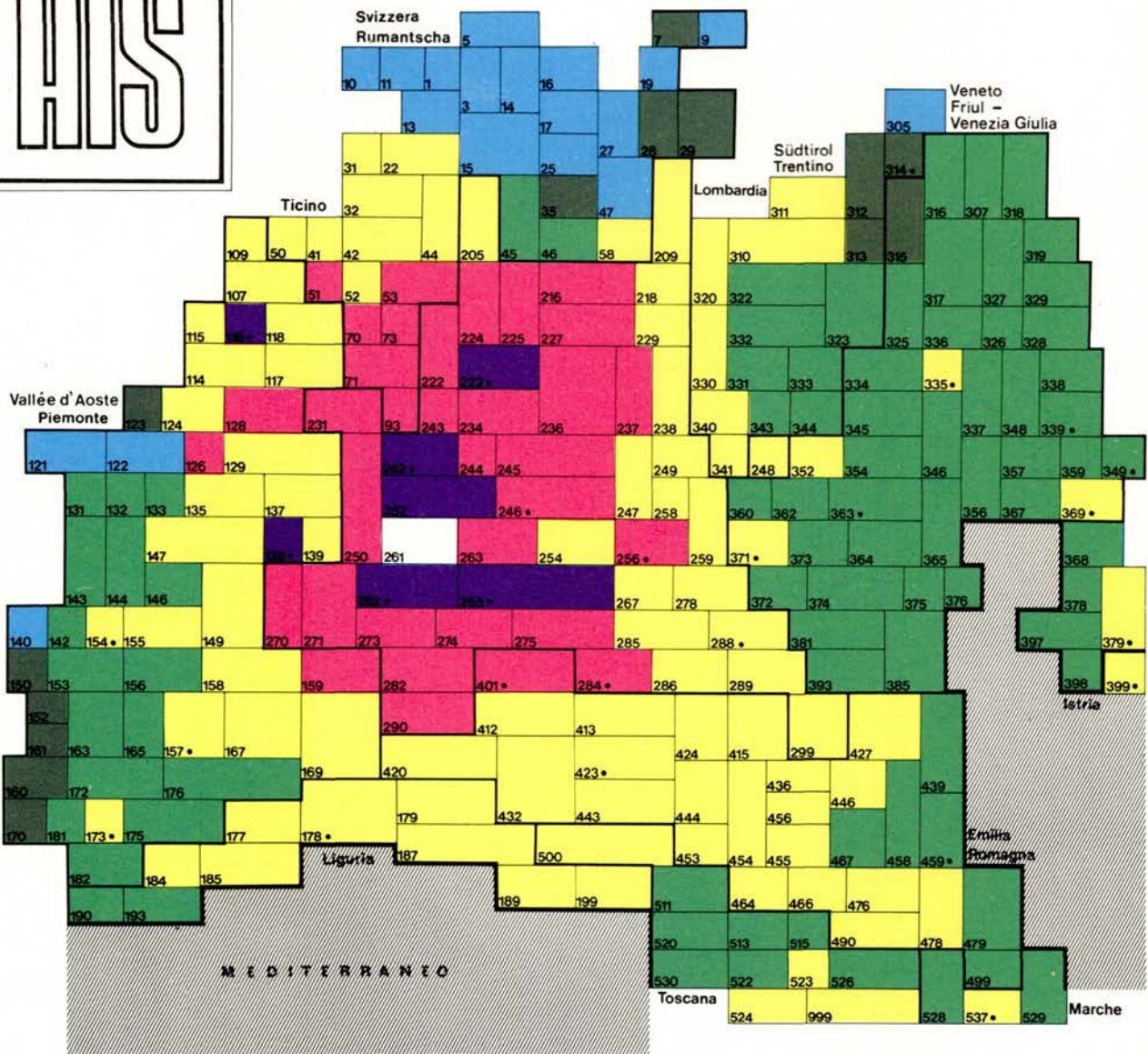
3.1. Eines jener überlieferten Probleme traditioneller Prägung ist die Frage nach der Gliederung des italienischen Sprachraums in Dialekt-, bzw. Sprachzonen. Abgesehen davon, daß eine Frage wie »Ist Punkt X piemontesisch/lombardisch/etc.?« als aprioristisch abzulehnen ist, muß auch festgehalten werden, daß das Problem der Gliederung eines Dialektraums streng zu trennen ist von der Frage nach der klassifikatorischen Zuordnung eines Dialektraums zu einer Sprache/einem Sprachsystem. Ersteres Problem mag als linguistisch/dialektologisch bezeichnet werden, letzteres als genuin soziolinguistisch. Immerhin weiß man durch die inzwischen recht stabil etablierte Soziolinguistik (23) recht genau über die Registerkoexistenz innerhalb der menschlichen Sprachkompetenz Bescheid (multiple Kompetenz) und auch darüber, daß diese in semiotischer Alternanz variierender Stringenz (Diglossie versus Bilinguismus, Tri-/etc. -glossie versus Tri-/etc. -linguismus) stehenden Register durchaus allogenetischen Ursprungs sein können. Es dürfen also die von gewissen italienischen Universitätskreisen seit gut 70 Jahren stereotyp wiederholten Feststellungen, daß sich das Hochitalienische als »natürliche« Dachsprache der rtr. Dialekte empfehle, als für heutige Begriffe glattweg unwissenschaftlich zurückgewiesen werden (24). Das Zusammenspiel dieser Register wird von sozialen Normen gesteuert, die ihrerseits eine entsprechend diachrone Tiefe haben und der kollektiven Annahme oder Ablehnung durch die Sprechergemeinschaft stets von neuem unterliegen. Derartige Normen sind funktionell darstellbar als Filter, an de-

21) Ein kommunikationstheoretisch orientierter Zweig der Soziolinguistik verfügt derzeit bereits über Ansätze zu einer Theorie der Diffusionsprozesse innerhalb von Sprache. Dies ist insofern für unsere Dialektometrie von Bedeutung, als die von unserem Diasystem gelieferten Identitätsprofile zwar einen synchronen Charakter haben, aber die aufgezeigten *Ist*-Stände von den diachron dazu denkbaren *War*-Phasen durch dazwischenliegende diffusorische Prozesse getrennt sind. Es wäre nun interessant, unser Diasystem manipulativ zur Simulierung derartiger diachroner *War*-Phasen zu verwenden.
Cf. dazu E.A. Afendras, Diffusionsprozesse der Sprache. Vorhersage und Planung., in: Zur Soziologie der Sprache, ed. R. Kjolseth - F. Sack, Köln 1971, 104-119; und id., Network Conception in the Sociology of Language, Québec 1974 (Centre international de recherche sur le bilinguisme, Publication B-48), 19 p (wird auch erscheinen in: Language in Society. Anthropological Issues, ed.

W.C. Mc Cormack - S.A. Wurm, Den Haag 1975, im Druck).

- 22) Jeder, der sprachatlasgebundene Diasysteme bearbeitet, hat den Eindruck, daß hier ein autoregulativ geschaltetes Netzwerk vorliegt. Cf. dazu Séguéy 1971, 357 und 353, der dafür eine spezielle logarithmische Funktion anführt:
 $y = K \sqrt{\log(x + 1)}$ (wobei gilt: y lexikologische Distanz von Punkt zu Punkt, x geographische Distanz zwischen zwei Punkten).
- 23) Cf. neuerdings dazu den ausgezeichneten Überblick von J.A. Fishman, Soziologie der Sprache. Eine interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Betrachtung der Sprache in der Gesellschaft, München 1975 (Übersetzung des amerikanischen Originals von 1972).
- 24) Es soll in diesem Zusammenhang nur beispielshalber der Name Carlo Battistis genannt werden. Seinen von ihm und einigen seiner Schüler noch heute vertretenen Lehrmeinungen ist es zuzu-

AI5



Litorale
 Limite di provincia / confine di stato
 Limite fra i punti - AIS

• corpo ridotto

Entwurf: H. Goebel

Kartographie: E. Ardelean

Beilage 9

Identitätsprofil zum Prüfbezugspunkt 261 (Mailand).
Cf. dazu 3.6. (p. 68) und Beilage 10.

Wertklassen

- | | |
|-------------------|-------------------|
| 1 45,351 - 53,561 | 4 69,985 - 77,460 |
| 2 53,562 - 61,772 | 5 77,461 - 84,936 |
| 3 61,773 - 69,984 | 6 84,937 - 92,414 |

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

KARTE 999-261-TOT	PUNKT 261				ANZAHL KARTEN 792	AMIN 452.701	RIM 452.701	10	11	12	13	14	15
45.351	53.562	61.773	69.385	79.990	89.995	100.000	47.338 695	46.753 693	45.351 699	46.644 689	46.522 690	46.299 688	
STREIFEN 1							31	22	13	3	15	17	
							76.857 700	70.815 699	46.619 695	46.629 693	46.522 690	46.299 688	
							72.203 690	72.203 690	72.203 690	72.203 690	72.203 690	72.203 690	
							104.74.633 693	104.74.633 693	104.74.633 693	104.74.633 693	104.74.633 693	104.74.633 693	
							07.73.894 701	07.73.894 701	07.73.894 701	07.73.894 701	07.73.894 701	07.73.894 701	
							115.72.033 688	115.72.033 688	115.72.033 688	115.72.033 688	115.72.033 688	115.72.033 688	
							114.75.892 701	114.75.892 701	114.75.892 701	114.75.892 701	114.75.892 701	114.75.892 701	
							124.72.310 697	124.72.310 697	124.72.310 697	124.72.310 697	124.72.310 697	124.72.310 697	
							126.78.479 697	126.78.479 697	126.78.479 697	126.78.479 697	126.78.479 697	126.78.479 697	
							131.63.897 698	131.63.897 698	131.63.897 698	131.63.897 698	131.63.897 698	131.63.897 698	
							143.65.093 699	143.65.093 699	143.65.093 699	143.65.093 699	143.65.093 699	143.65.093 699	
							147.71.817 699	147.71.817 699	147.71.817 699	147.71.817 699	147.71.817 699	147.71.817 699	
							149.74.080 697	149.74.080 697	149.74.080 697	149.74.080 697	149.74.080 697	149.74.080 697	
							152.77.489 701	152.77.489 701	152.77.489 701	152.77.489 701	152.77.489 701	152.77.489 701	
							157.70.057 698	157.70.057 698	157.70.057 698	157.70.057 698	157.70.057 698	157.70.057 698	
							159.74.073 699	159.74.073 699	159.74.073 699	159.74.073 699	159.74.073 699	159.74.073 699	
							170.70.091 699	170.70.091 699	170.70.091 699	170.70.091 699	170.70.091 699	170.70.091 699	
							178.75.020 699	178.75.020 699	178.75.020 699	178.75.020 699	178.75.020 699	178.75.020 699	
							187.72.025 699	187.72.025 699	187.72.025 699	187.72.025 699	187.72.025 699	187.72.025 699	
							199.70.013 697	199.70.013 697	199.70.013 697	199.70.013 697	199.70.013 697	199.70.013 697	

Beilage 10

Relative Identitätswerte zum Prüfbezugspunkt 261 (Mailand).
Cf. dazu 3.6. (p. 68) und Beilage 9.

KARTE 999-261-TOT

PUNKT 261

RIM	ANZAHL KARTEN	AMW	RIM
45.351	53.562	61.773	69.985
79.990	89.995	100.000	

ANZAHL KARTEN 702
AMW 452.701

STREIFEN 2

54 50 59 59
 24 857 700
 29 292 698
 30 000 700
 31 000 700
 32 000 700
 33 000 700
 34 000 700
 35 000 700
 36 000 700
 37 000 700
 38 000 700
 39 000 700
 40 000 700
 41 000 700
 42 000 700
 43 000 700
 44 000 700
 45 000 700
 46 000 700
 47 000 700
 48 000 700
 49 000 700
 50 000 700
 51 000 700
 52 000 700
 53 000 700
 54 000 700
 55 000 700
 56 000 700
 57 000 700
 58 000 700
 59 000 700
 60 000 700
 61 000 700
 62 000 700
 63 000 700
 64 000 700
 65 000 700
 66 000 700
 67 000 700
 68 000 700
 69 000 700
 70 000 700
 71 000 700
 72 000 700
 73 000 700
 74 000 700
 75 000 700
 76 000 700
 77 000 700
 78 000 700
 79 000 700
 80 000 700
 81 000 700
 82 000 700
 83 000 700
 84 000 700
 85 000 700
 86 000 700
 87 000 700
 88 000 700
 89 000 700
 90 000 700
 91 000 700
 92 000 700
 93 000 700
 94 000 700
 95 000 700
 96 000 700
 97 000 700
 98 000 700
 99 000 700
 100 000 700

Interfakultäres Rechenzentrum Universität Wien

Interfakultäres Rechenzentrum Universität Wien

ren beiden Polen jeweils verschiedene Potentiale meßbar sind. Filterwert und Potentialgrößen bilden ein eingespieltes Ganzes; von außen kommende Eingriffe (wie z.B. die Aufoktroyierung nicht-traditioneller Dach-/Schriftsprachen) können zu empfindlichen Störungen im Kompetenzhaushalt der Sprecher führen (25).

So zeigen die Beilagen 9 (PBP 261 Mailand) und 11 (PBP 376 Venedig), daß die interkommunikative Vernetzung des lombardischen und des venezianischen Dialektsystems mit dem Hochitalienischen (P. 999) und dem Toskanischen (v. a. P. 523) überdurchschnittlich hoch ist. Dies bedeutet, daß die Sozialnorm zwischen dem dialektalen und dem hochsprachlichen Register (P. 999) nicht über ein bestimmtes Maß hinaus beansprucht wird, da die an den beiden Filterenden meßbaren Potentiale begrenzt sind. Wesentlich höher liegt aber dieser Potentialunterschied zwischen dem Graubündner Punkt 5 (Ems) und dem hochitalienisch-toskanischen diasystemalen Gegenpol (cf. Beilage 2) (26).

3.2. Beilagen 1 und 2 (PBP 999 Hochitalienisch).

Eine Messung der Italianizität (*italianità*) des oberitalienischen Diasystems zeigt den deutlichen Randlagenabfall der alpinprovenzalischen Täler (PP. 160, 161, 152, 150, 140), des Frankoprovenzalischen samt piemontesischen Randzonen (PP. 121, 122, 123; weniger deutlich P. 132), des Bündnerromanischen (mit deutlicher Trennung des Rhein-Gebietes vom Inn-Gebiet), des Südtiroler Ladinischen (mit akzentuierter Extremlage des Punktes 305, St. Vigil-Enneberg und einer vergleichsweise hochsprachlicheren Stellung des Fassanischen mit Canazei, P. 313) sowie einen schelfartig abgeflachten, aber immerhin überdurchschnittlich differenzierten und zahlenwertmäßig recht homogenen friaulischen Dialektraum. Man beachte auch die mit Wertklasse 3 markierten diversen Übergangsräume.

schreiben, daß die italienische Romanistik bis vor kurzem sich an den in der Geo- und Soziolinguistik international inzwischen erreichten Standard nicht in breiter Front anschließen konnte. Um so stürmischer und erfreulicher ist aber die seit der Überwindung des battistischen Riegels einsetzende Entwicklung jüngerer Datums. Als Ausdruck dafür seien der schöne Sammelband *Dal dialetto alla lingua*, Atti del IX Convegno per gli Studi dialettali italiani (Lecce 1972), Pisa 1974 und das hervorragende *Avviamento critico allo studio della dialettologia italiana*, vol. I und III, Pisa 1969, 1972 von M. Cortelazzo genannt.

- 25) Cf. dazu innerhalb des romanistischen Bereichs die provenzalisch-okzitanische und die korsische Glottopolemik zur jeweiligen Orthographiefrage. *Provenzalisch-okzitanisch*: L. Bayle, *Grammaire provençale*, Toulon 1971, und id., *Procès de l'occitanisme*, Toulon 1975; - dagegen R. Lafont, *Orthografia occitana. Sos principis*, Montpelhièr 1971. *Korsisch*: P. Marchetti, *Cours Assimil corse*, Paris 1975; - dagegen: J. Albertini, *La langue corse et son écriture. A lingua corsa e a so' scrittura*, Corti 1971.

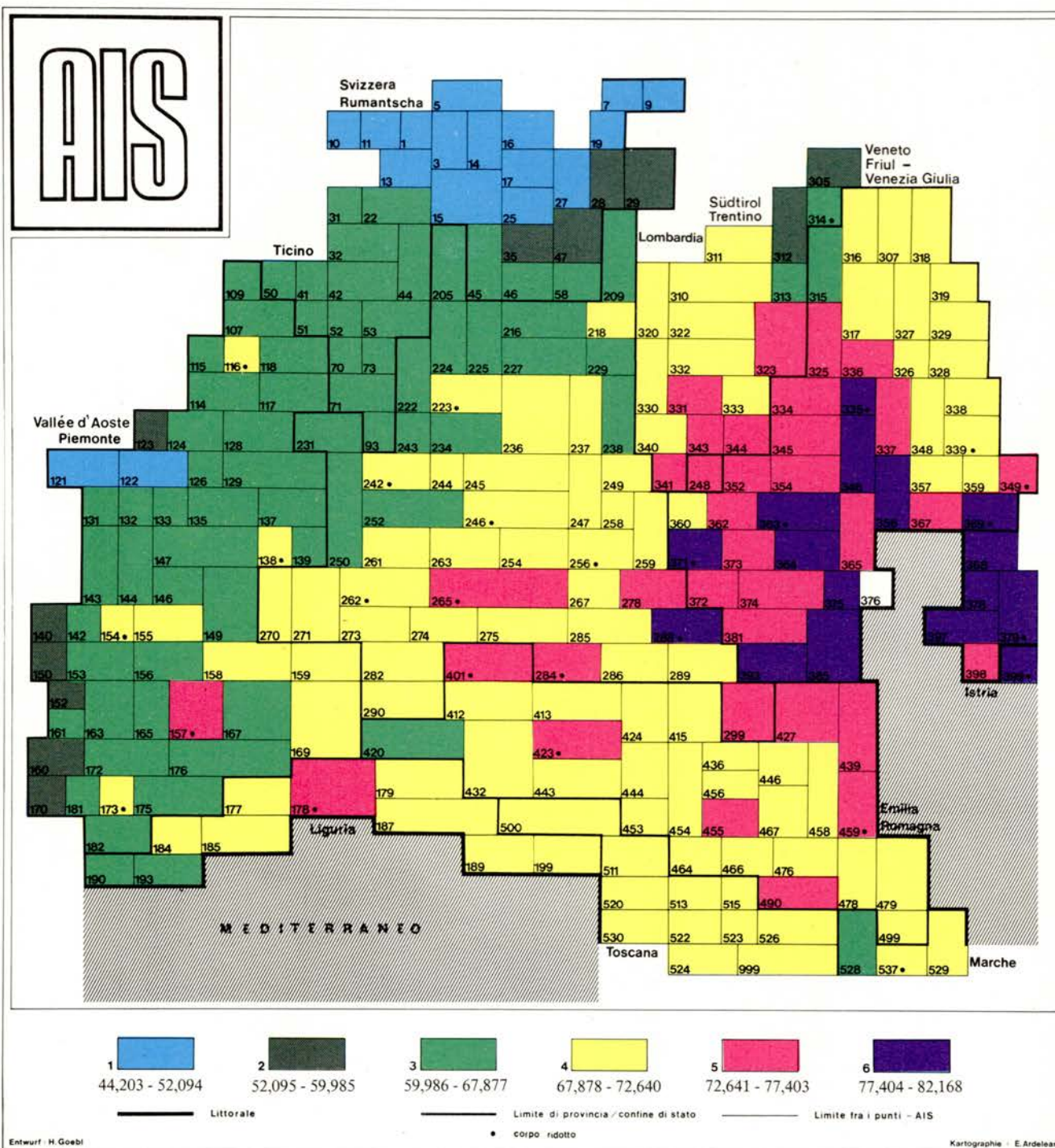
In beiden Fällen sind zusätzlich zur sprachwissenschaftlichen Komponente weitgehende historisch-politische Verflechtungen beobachtbar.

- 26) Es ist interessant zu vermerken, daß fast alle der auf Beilage 1 in den Wertklassen 1, 2 oder 3 aufscheinenden Zonen regional verbreitete glotto-

schismatische Differenzierungsprozesse gegenüber dem Hochitalienischen aufweisen. Abgesehen von den als bekannt vorauszusetzenden Fällen des Aostatals, Graubündens und Ladinien sei speziell an die friaulische, piemontesische und alpinprovenzalische Regionalbewegung erinnert. Äußerer Ausdruck dafür sind der ethnolinguistische Anspruch auf den Sprachcharakter und eine Sonderorthographie des Lokalidioms. Cf. dazu C. Brero, *Gramàtica piemontèisa*, Turin 1971; A. Clivio - G.P. Clivio, *Bibliografia ragionata della lingua regionale e dei dialetti del Piemonte e della Valle d'Aosta e della letteratura in piemontese*, Turin 1971; periodische Zeitschrift: *Assion piemontèisa*, Turin.

G. Marchetti, *Lineamenti di grammatica friulana*, Udine 1967; cf. auch kontrastiv dazu die eher regionalistische Doktrin bei G. Faggin (ed.), *Prose friulane del Goriziano (1855-1922)*, Udine-Triest 1973, v. a. 1-30.

Die Alpinprovenzalen verwenden meist die Mistralsche Graphie (etwa nach L. Bayle, *Grammaire provençale*, Toulon 1971), beispielsweise in ihrer periodischen Zeitschrift *Coumboscuro*, Sancto Lucio de la Coumboscuro - Valle Grana (Cuneo). Sie lehnen überdies bisweilen die derzeit immer mehr sich ausbreitende Bezeichnung *okzitanisch* für sich selber ab und stehen der okzitanischen Bewegung eher reserviert gegenüber.



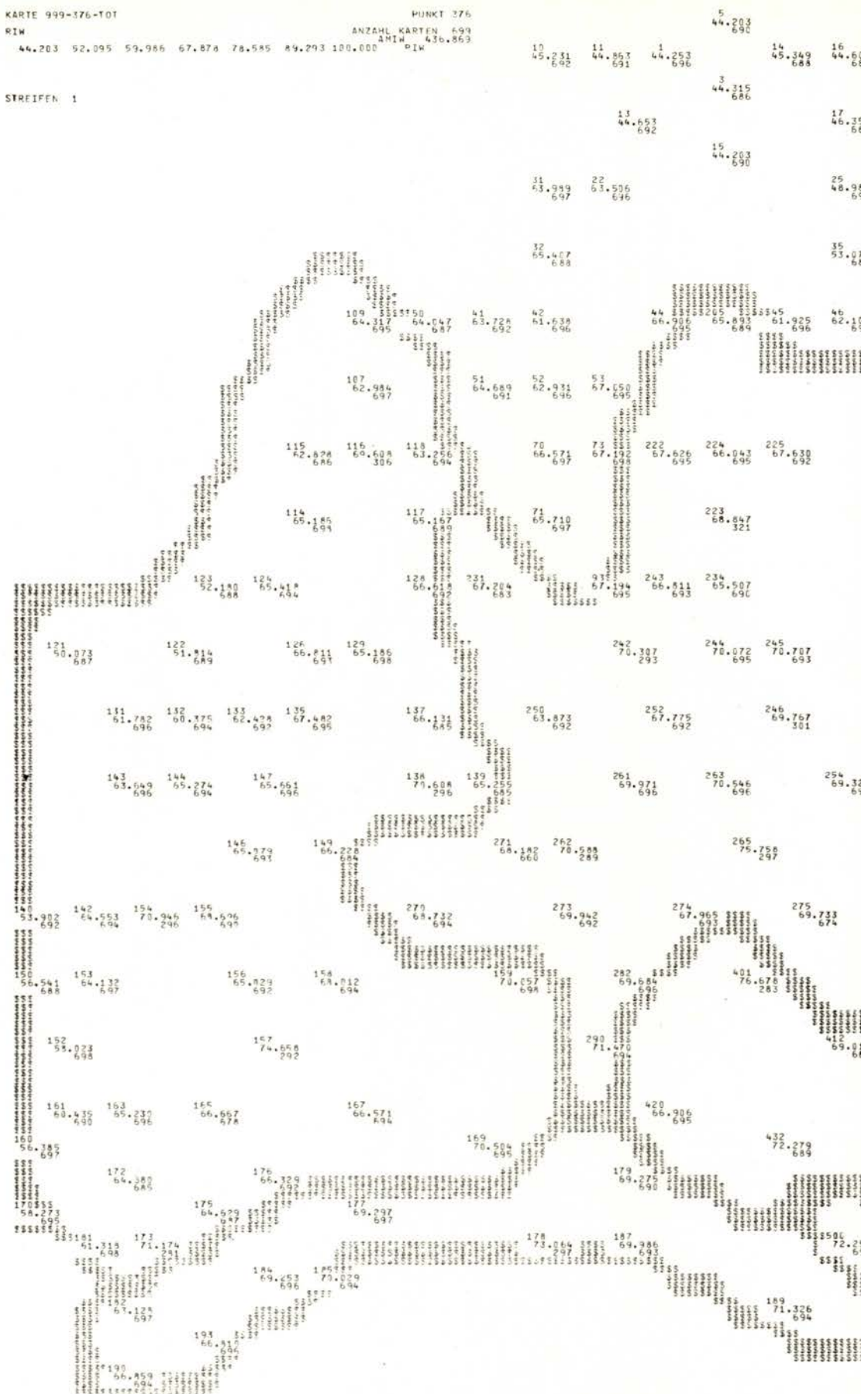
Beilage 11

Identitätsprofil zum Prüfbezugspunkt 376 (Venedig).
Cf. dazu 3.7. (p. 68) und Beilage 12.

Wertklassen

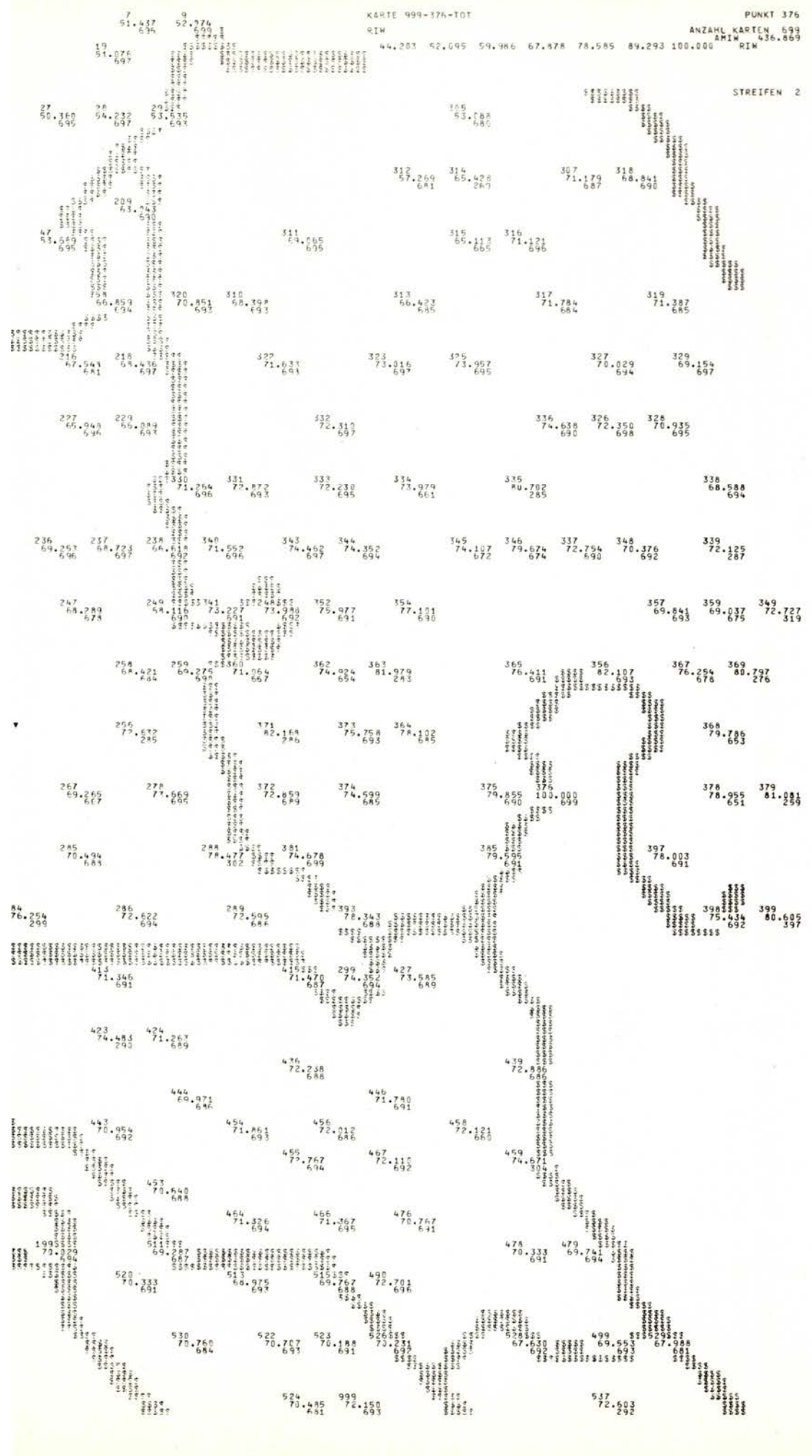
- | | | | |
|---|-------------------|---|-------------------|
| 1 | 44, 203 - 52, 094 | 4 | 67, 878 - 72, 640 |
| 2 | 52, 095 - 59, 985 | 5 | 72, 641 - 77, 403 |
| 3 | 59, 986 - 67, 877 | 6 | 77, 404 - 82, 168 |

STREIFEN 1



Beilage 12

Relative Identitätswerte (in %) zum Prüfbezugspunkt 376 (Venedig).
Cf. dazu 3.7. (p. 68) und Beilage 11.



Interfaktäres Rechenzentrum Universität Wien

Interfaktäres Rechenzentrum Universität Wien



3.2.1. Die außerhalb des toskanischen Blocks auftauchenden Punkte mit der RI-Wertklasse 5 sind folgendermaßen zu erklären: es handelt sich dabei jeweils um AIS-Punkte mit reduziertem Korpus, d.h. daß dort im Rahmen eines verkürzten Questionnaires bei der Atlasaufnahme nur »eher gängige« Fragen gestellt wurden und in all jenen Fällen, wo sich mehrheitlich eine gewisse regionale Dialektizität hätte einstellen können, im AIS Nulleinträge zu finden sind. Die dort vorliegende Dialektizität enthält also einen überdurchschnittlich hohen Prozentsatz mononymer (eintypiger) Karten, wodurch sich das eigenartige Phänomen ergibt, daß diese AIS-Punkte (fast ausschließlich Großstädte) zu allen PB-Punkten (und zu dem dort ebenso vorhandenen mononymen Grundpegel) einen besonderen Identitätsbezug haben. Es ist nur dann möglich, dieses Phänomen auszutasten und diese korpusreduzierten Punkte in ihrer intersystemalen Verkettung zu messen, wenn man als PBP einen korpusreduzierten Punkt wählt. Dies ist etwa auf den Beilagen 7 und 8 (PBP 339 Udine) der Fall. Dadurch werden die jeweiligen Prozentverteilungen an mononymen, bi-, tri-, etc.-nymen Anteilen egalisiert und solcherart das Identitätsprofil »geglättet«. Diese Besonderheit muß bei der Interpretation der Wertprofile aller unserer Beilagen berücksichtigt werden.

3.3. *Beilagen 3 und 4 (PBP 5 Ems, Graubünden) (27).*

Es ist zu beachten, daß es sich hier um einen diasystemalen Randpunkt handelt, das Kommunikationsprofil also einseitig ausgerichtet sein muß. Interessant die deutliche Trennung zwischen Surselva und Engadin, der bruske Abbruch gegenüber dem Lombardischen (mit geringen Übergangszonen, etwa des Bergell, P. 45, 46), sowie die allosystemale Randlage (Wertklasse 1) der frankoprovenzalischen, alpinprovenzalischen und toskanischen Systemanteile, von welcher letzterem sich das Hochitalienische leicht abhebt. Interessant auch die überdurchschnittliche Affinitätslage des Ladinischen (mit den »klassischen« 5 AIS-Punkten) und der friaulischen Randzonen (v.a. PP. 319, 329, 328, 339 Udine, 349 Görz, wobei aber bei der Beurteilung der beiden letzten Punkte das in 3. 2. 1. Gesagte zu berücksichtigen ist). Gleiches gilt für die im emilianisch-lombardischen Raum eingesprengten Enklaven mit Wertklasse 4. Bemerkenswert auch der zwischen Zentralrätomanisch und Friaulisch deutlich nachweisbare Trennkeil mit den PP. 307 (Padola, Comelico Superiore), 317 (Pieve di Cadore) und 325 (Cencenighe), der schon öfters als Anmarschweg südlicher (venezianischer) Formen interpretiert wurde (cf. auch die entsprechenden Profillagen auf den Beilagen 7 und 11).

Der seit G.I. Ascoli heiß umstrittene Begriff der »unità ladina« kann im Lichte der bislang besprochenen dialektometrischen Beilagen neu interpretiert werden. Die rtr. Dialektgruppen erscheinen gegenüber dem Hochitalienischen in einer relativ einheitlichen Heterosystematizität (Beilagen 1 und 2), zeigen aber bei einer West-Ostvergleichung eine größere Affinität zueinander als zum Hochitalienischen oder den vorgelagerten lombardischen oder venezianisch-trentinischen Dialektsystemen.

In der Folge wird es notwendig sein, konsequent zwischen jenen Punkten unseres Diasystems zu unterscheiden, die sich in bezug auf alle anderen in einer diasystemalen Extrem- oder Randlage befinden (also mehrheitlich RI-Werte unterdurchschnittlicher Größe erzeugen) und solchen, die eine diasystemale Zentrallage einnehmen. Zu den ersteren siehe die Beilagen 1 bis 8, zu den letzteren die Beilagen 9 bis 12.

3.3.1. Noch ein Hinweis: unsere Profilkarten erlauben Vergleichsaussagen nur ausgehend von dem ihnen zugrunde liegenden PBP. So kann im Falle der Beilagen 3 und 4 in bezug auf

27) Cf. dazu Jaberg-Jud 39.

zwei Vergleichspunkte P_x und P_y nur darüber Auskunft gegeben werden, ob P_x oder P_y dem PBP 5 (Ems) monematisch affiner ist; es kann aber keine direkte Aussage über die Distanz zwischen P_x und P_y gemacht werden. Dazu müßten P_x oder P_y jeweils zu PB-Punkten einer Karte gemacht werden. Cf. auch 2. 3. Es empfiehlt sich also, bei der Karteninterpretation ausgehend vom jeweils gültigen PBP relativ geradlinige Prüfpfade zu ziehen, entlang derer der RI-Wertabfall beobachtet wird.

3.4. Beilagen 5 und 6 (PBP 305 St. Vigil-Enneberg, Südtirol) (28).

Drei Dinge sind hier besonders hervorzuheben:

1) die gegenüber dem PBP 305 heterosystemale Randlage des Alpinprovenzalischen, des Frankoprovenzalischen und Toskanischen. Ähnliches haben schon die vorhergehenden Beilagen gezeigt.

2) die klar rundum (gegenüber vor allem toskanischen, emilianischen, lombardischen und surselvischen Systemanteilen) abgesetzte östliche (i.e. venezianische) Systemhälfte, auf die die fünf ladinischen AIS-Punkte mit speziellen RI-Wertanteilen aufgesetzt sind. Man beachte hierzu den RIW von P. 316 (Zuel, Cortina d'Ampezzo), der - verglichen mit den RI-Werten von PP. 307 und 317 - sich als Schwelle zwischen dem ladinischen und friaulischen Subsystem präsentiert. Zur Interpretation der RI-Werte in P. 339 (Udine) und den Enklaven mit Wertklasse 4 außerhalb des venezianisierenden Schelfs siehe 3.2.1.

3) die innertr. Affinität (zu PBP 305) wird gegen Westen zu nach den PP. 28 (Zuoz, Oberengadin) und 29 (Santa Maria, Münstertal) unterdurchschnittlich, bleibt aber gegen Osten zu (Friaul) erhalten, wobei (cf. die RI-Werte auf Beilage 6) aber die »genuin« friaulischen AIS-Punkte (z. B. PP. 318, 319, 329, 327, etc.) sich wertmäßig leicht von den »genuin« venezianischen Punkten (z.B. PP. 354, 345, 346, 365, etc.) abheben.

Ohne auf substratologische Probleme hier näher eingehen zu wollen, sei das Kuriosum vermerkt, daß der bislang allgemein als von keltischem Substrat freigeblieben angesehene Raum östlich der Gardaseeschranke auf unseren Beilagen (v. a. 5 bis 12) signifikant oft abgesetzt erscheint.

3.5. Beilagen 7 und 8 (PBP 339 Udine) (29).

Der PBP 339 hat reduziertes Korpus; es fallen daher die in 3.2.1. erläuterten Interpretationsprobleme weg. Es sind zu vermerken:

1) die Homogenität des friaulischen Systemanteils und der leichte Abfall gegen Südwesten (PP. 346, 356, 367).

2) die schon bekannte Ausschälung der venezianischen Systemhälfte.

3) der von Ost nach West abfallende Affinitätsgrad innerhalb der rtr. Gruppen. Man beachte die Brückenfunktion des Punktes 316 (Zuel, Cortina d'Ampezzo), die Randlage der PP. 305 (St.Vigil-Enneberg) und 312 (Wolkenstein-Gröden) und den oben (3.3.) schon erwähnten Trennkeil im Verlauf der PP. 307 (Padola-Comelico), 317 (Pozzale, Pieve di Cadore) und 325 (Cencenighe).

4) die an den Systemrändern sich manifestierenden zentrifugalen Gruppen: Westgraubünden, Teile des Tessin, Aostatal; weniger als früher das Alpinprovenzalische und der toskanisch-hochitalienische Block (man beachte den gegenüber den PP. 522, 523 und 524 we-

28) Cf. dazu Jaberg-Jud 73-74.

29) Cf. dazu Jaberg-Jud 83.

niger exzentrischen RIW in P. 999 Hochitalienisch).

3.6. Beilagen 9 und 10 (PBP 261 Mailand) (30).

Als PBP liegt (cf. dazu 3.3.) ein diasystemaler Zentralpunkt vor. Die an ihm gemessene lombardität präsentiert sich als breiter Höhenrücken, dem gegenüber sich aber die schon bekannten Wetterecken unseres Diasystems erneut behaupten: Alpinprovenzalisch, Frankoprovenzalisch, Graubündnerisch (mit einem bloß durch die PP. 45, 46- Bergell - und P. 35 - Bivio - gemilderten RI-wertmäßigen Steilabfall) (31), Ladinisch (mit Extremlage von P. 305 St. Vigil-Enneberg) und der venezianisierende Schelf. Es sei speziell noch auf die relativ schmale Interaktionszone zwischen dem lombardischen und dem venezianischen Block (beiderseits der Regionalgrenze je eine Punktserie) hingewiesen. Siehe dazu auch die Beilage 11 (PBP 376 Venedig). Auf jeden Fall zeigt die Vernetzung der mailändischen Dialektizität mit dem Florentinischen (PP. 523 und 524) und dem Hochitalienischen (P. 999) nach der Größe der RI-Werte und der Geographie der diasystemalen Verflechtung ein von den bislang besprochenen Beilagen deutlich verschiedenes Bild.

3.7. Beilagen 11 und 12 (PBP 376 Venedig) (32).

Die insuläre Dialektizität der Lagunenstadt ergibt ein von den früheren festlandsgebundenen PB-Punktprofilen deutlich verschiedenes Interaktionsgefüge. Linguistische Hauptnachbarn Venedigs sind nicht vorwiegend die geographisch nächstliegenden AIS-Punkte (wie die PP. 375, 393, 385), sondern einerseits die größeren Städte der venezianischen Ebene (PP. 371 Verona, 363 Vicenza, 288 Mantua) und andererseits transadriatische Kolonisationsgebiete, wie PP. 369 Triest oder 379 Fiume. Die nunmehr hinlänglich bekannten Randzonen (provenzalische Alpentäler, Aostatal, Graubünden) zeigen sich erneut. Überdeutlich ist ferner das Ladinische abgesetzt (33) als homosystemaler Vorschelf ferner das Friaulische. Wie im Falle Mailands ist die Vernetzung gegenüber dem hochitalienisch-florentinischen Systemanteil RI-wertmäßig überdurchschnittlich ausgeprägt. Interessant auch die Tatsache, daß ein Großteil des lombardischen Dialektraums sich überdurchschnittlich affin gegenüber dem Venezianischen verhält, wohingegen erst die dem lombardischen Westen und Nordwesten vorgelagerten piemontesischen Zonen unter den Durchschnitt abfallen (cf. auch die in diesem Bereich ähnliche Profillage auf Beilage 1). Das Venezianische präsentiert sich somit als ein Dialektgefüge mittlerer Interaktionalität, d.h. auf halbem Weg zwischen dem Lombardischen und dem Hochitalienischen. Zu den im Systemzentrum mit Wertklasse 5 besetzten Horsten (PP. 157, 178, 265, etc.) siehe unter 3. 2. 1.

4. Nachbemerkung.

Sehr oft wurde schon - ganz im Sinne Schuchardts - versucht, den Problemen der typologischen Affinität verschiedener Sprachen/Dialekte/Idiome mit mathematischen Mitteln bei-

30) Cf. Jaberg-Jud 69, erstes Sujet (Transportarbeiter).

31) Es ist hier vielleicht angebracht, angesichts unserer Verteilungsprofile die von italienisch-irredentistischer Seite oft übertrieben dargestellte Verflechtung des Bündnerischen mit dem Lombardischen entsprechend zu relativieren. Gleiches gilt auch für das Ladinische gegenüber dem Venezianischen (cf. Beilage 11). Zur einschlägigen Literatur in dieser Frage siehe G. Rohlf's, Rätoromanisch. Die Sonderstellung des Rätoromanischen

zwischen Italienisch und Französisch, eine kulturgeschichtliche und linguistische Einführung, München 1975.

32) Cf. dazu Jaberg-Jud 90, Sujet I (carpentiere in ferro).

33) Vergleiche dazu Anm. 31 und - als Beispiel neobattistianischer Ansichten zu diesem Problem - G.B. Pellegrini, Il confine ladino-veneto nel bacino del Cordevole, in: id., Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano, Bari 1972, 49-95.

zukommen (34). So versucht etwa G.B. Pellegrini (35) - in Kontrast zu einem ähnlichen Versuch Ž. Muljačićs (36) - mit einer 15 (Sprachen/Dialekte) mal 44 (Meßkriterien typologischer Art) Einheiten großen Matrix die (v.a. phonologische) Distanz verschiedener romanischer Sprachen/Dialekte voneinander zu bestimmen. Abgesehen davon, daß die Auswahl der zu vergleichenden Idiome absolut arbiträr ist, so daß hier keineswegs von einem Diasystem im Sinne eines »continuum« (37) gesprochen werden kann - wohingegen ein Sprachatlas-punktenetz diese Bedingung erfüllt - muß auch darauf hingewiesen werden, daß unsere Vergleichsmatrix die Maße 251 mal ca. 700 Einheiten umfaßt und so wohl jeder bislang verwendeten typologischen Matrix rein quantitativ überlegen ist. Was unsere Matrix aber darüber hinaus qualitativ auszeichnet, ist ihr oben erwähnter kontinuierlicher Charakter, der erst die Erstellung interkommunikativ relevanter Matrizenprofile ermöglicht.

4.1. Fassen wir die Ergebnisse unserer Beilagen noch einmal zusammen. Wir beziehen uns dazu auf eine Vergleichstabelle, die auf der Grundlage unserer numerischen Beilagen erstellt worden ist (Siehe p. 70).

Es ist diese Tabelle wie folgt zu lesen: Beispiel (erste horizontale Zeile, PBP 999): PBP 999 (Hochitalienisch) ist zu folgenden Punkten in abnehmender Stufung monematisch affin: 376 Venedig, 261 Mailand, 339 Udine, 305 St.Vigil-Enneberg, 5 Ems.

Aus der Lektüre des Tabellenrests ergibt sich somit: von den rtr. PB-Punkten 5, 305 und 339 ist vom ersten gegenüber den beiden anderen eine größere Affinität untereinander als gegenüber Mailand (261), dem Hochitalienischen (999) und Venedig (376) nachweisbar. Der PBP 305 steht dem Friaulischen (339) am nächsten, weiter entfernt sind schon das Venezianische (376), das Bündnerische (5), und erst an letzter Stelle folgt das Hochitalienische (999). Der PBP 339 Udine steht dem Venezianischen (376) am nächsten, dann folgt das Ladinische (305); in weiterer Entfernung rangieren das Hochitalienische (999), das Lombardische (261) und, als diasystemaler Antipode, Graubünden (5).

Die PB-Punkte 261 (Mailand) und 376 (Venedig) bilden gemeinsam mit dem Hochitalienischen (999) den zentralen Teil des Diasystems mit ausgeglichenen reziproken Affinitätsbeziehungen und verweisen die beiden »härteren« Pole des rtr. Systemanteils (PP. 305, 5) gemeinsam an die Systemperipherie.

4.2. Zusammenfassend läßt sich also aus dialektometrischer Sicht feststellen, daß der oberitalienische Sprachraum in sich und gegenüber dem Hochitalienischen in keineswegs einheitlicher Weise vernetzt ist, sowie daß sich dabei systemzentrale von systemperipheren Zonen deutlich unterscheiden lassen, wobei die systemperipheren Gebiete ihren Randlagencharakter nicht nur gegenüber dem Systemzentrum behaupten, sondern auch - allerdings in abgestufter Weise - gegenüber den anderen Randzonen unseres Diasystems.

Im Falle der rtr. Gruppen (Graubünden, Ladinien, Friaul) kann somit einwandfrei festgestellt werden, daß sie vernetzungsmäßig zur Systemperipherie gehören, wobei aber diese Randlagenspezifizierung im Westen (Graubünden) deutlicher ausgeprägt ist als im Osten (Friaul). Durch den Vergleich der Vernetzungsprofile der Rätoromania mit jenen Mailands und Venedigs wird auch der typologische Unterschied zwischen einer systemperipheren und

34) Cf. dazu die treffliche Forschungssynthese von G. Altmann-W. Lehfeldt, *Allgemeine Sprachtypologie. Prinzipien und Meßverfahren*, München 1973.

35) G.B. Pellegrini, *La classificazione delle lingue romanze e i dialetti italiani*, in: id., *Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano*, Bari 1972, 239-268.

36) Ž. Muljačić, *Die Klassifikation der romanischen Sprachen*, in: *Romanistisches Jahrbuch* 18 (1967) 23-37.

37) Cf. dazu Anmerkung 8.

	← verglichener Punkt					→ abnehmende monematische Affinität					
	999	5	305	339	261	376	5	4	3	2	1
PBP											
999	x	44,638	47,500	62,284	70,977	72,150	376	261	339	305	5
5	44,638	x	49,337	55,594	46,753	44,203	339	305	261	999	376
305	47,500	49,337	x	64,364	47,731	53,088	339	376	5	261	999
339	62,284	55,594	64,364	x	61,938	72,125	376	305	999	261	5
261	70,977	46,753	47,731	61,938	x	69,971	999	376	339	305	5
376	72,150	44,203	53,088	72,125	69,971	x	999	339	261	305	5

Reziproke Distanz (nach dem relativen Identitätswert in %) der sechs auf unseren Beilagen aufscheinenden Prüfbezugsunkte.

einer systemzentralen Dialektizität deutlich, welche letztere - gemessen an ihrer überdurchschnittlich hohen Affinität zum Hochitalienischen - mit einigem Recht als »italienisch« bezeichnet werden kann. Allerdings werden - was die systemperipheren Zonen und hier v.a. das Rtr. angeht - durch unsere Profilkarten auch jene Versuche entsprechend relativiert, gewisse Randlagensprachstände (wie unter anderem das Rtr.) in gleicher Weise wie etwa das Lombardische oder das Venezianische zu italienischen Dialekten zu deklarieren.

Es läßt sich also mit den Mitteln der Dialektometrie schön aufzeigen, wie gefährlich es ist, sich an klassifikatorische Monismen (»Dialekt x ist y-isch und nicht z-isch.«) zu verlieren und zugleich auch belegen, wie trügerisch eine Sprachschau zu sein vermag, die datenmäßig nicht aus dem vollen schöpfen kann oder will. So erweist sich denn die Dialektometrie als ein volltauglicher methodologischer Weg zur Fassung der sprachlichen Vielfalt, wie diese schon 1884 von H. Schuchardt treffend umrissen wurde: »Die Möglichkeit der Sprachmischung hat nach keiner Seite hin eine Grenze; sie geht bis zum Maximum wie bis zum Minimum der Sprachverschiedenheit [...]. Mischung [...] ist auch bei steter räumlicher Kontinuität vorhanden, nur eine besonders intensive und verwickelte.« (H. Schuchardt-Brevier, 1922, op. cit., 132).

5. Kurzbibliographie und Abkürzungen.

AIS	K. Jaberg - J. Jud, Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz, Zofingen 1928-1940, 8 vol.
Goebel 1974	H. Goebel, La dialectométrie, appliquée à l'ALF (Normandie), in: Actes du XIV ^e Congrès de Linguistique et Philologie romanes (Neapel 1974), Neapel 1976, vol. II, 165-194.
Goebel 1975	H. Goebel, Dialektometrie, in: Grazer linguistische Studien 1 (1975), 32-38.
Guiter 1973	H. Guiter, Atlas et frontières linguistiques, in: Les Dialectes romans de France à la lumière des atlas régionaux, (Colloque du CNRS 930, Strasbourg 1971), Paris 1973, 61-109.
Guiter 1974	H. Guiter, Une vérification de loi linguistique par corrélation, in: Revue de Linguistique romane 38 (1974), 253-264.
Jaberg-Jud	K. Jaberg - J. Jud, Der Sprachatlas als Forschungsinstrument. Kritische Grundlegung und Einführung in den Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz, Halle 1928.
P., PP.	Punkt, Punkte (des AIS, bzw. unseres Diasystems).
PBP, PB-Punkt	Prüfbezugspunkt (cf. dazu 2., 2.1., 2.2.).
REW	W. Meyer-Lübke, Romanisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1935.
RIW, RI-Wert	relativer Identitätswert (cf. dazu 2., 2.1., 2.2.).
rtr.	rätoromanisch
Séguy 1971	J. Séguy, La relation entre la distance spatiale et la distance lexicale, in: Revue de Linguistique romane 35 (1971), 335-357.
Séguy 1973/1	J. Séguy, La dialectométrie dans l'Atlas linguistique de la Gascogne, in: Revue de Linguistique romane 37 (1973), 1-24.
Séguy 1973/2	J. Séguy, Atlas linguistique et ethnographique de la Gascogne, vol. VI/1+2, Paris 1973.